Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 3. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Sonntag, den 4. Januar 1880 (Titus.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 14. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin,** 2. Jan. „In X. ist dieser Tage ein Gastwirth, der Geld zu hohen Wucherzinsen ausgeliehen und in Folge dessen viele Familien an seinem Orte ruinirt hatte, von unbekannter Hand ermordet worden." So lautet das Schema zu einer Lokal- und Provinzialnachricht, die sich jetzt mit unheimlicher Regelmäßigkeit im „Pesther Lloyd" einzubürgern droht. Auch die galizischen und russischen Blätter fahren fort, haarsträubende „Wuchergeschichten" zu erzählen. In welchem Grade aber in Ungarn der Wucher epidemisch geworden sein muß, geht daraus hervor, daß der „Pesther Lloyd" einem Artikel, der eine Kritik der dem österreichischen und ungarischen Reichstage vorliegenden Wuchergesetzentwürfe enthält, folgende redaktionelle Bemerkung hinzufügt: „Mit den Gesetzen allein ist noch nichts geholfen; der moralisch gebliebene Theil der menschlichen Gesellschaft muß die Wucherer aus seiner Mitte hinausstoßen, damit diese, gebrandmarkt durch die öffentliche Meinung, von ihrem schmutzigen Handwerk ablassen." Bei uns geht die Unersättlichkeit der Wucherer bereits so weit, daß ganze Schaaren von Berliner und Breslauer Aufkäufern alter Sachen sich nach den Nothstandsgefilden (Oberschlesien) begeben haben, um der mit Hunger, Kälte, Krankheit und Tod kämpfenden Bevölkerung wieder den Mantel abzuringen, den die Barmherzigkeit ihr soeben geschenkt hat! — Die reformjüdischen Blätter thuen sich ungeheuer viel zu Gute darauf, daß der Kaiser und der Kronprinz am letzten Dienstag in der hiesigen großen Synagoge zu dem daselbst zum Besten der Oberschlesier veranstalteten Concert erschienen waren; mit einer gewissen Genugthuung hebt man hervor, daß der Kaiser „der rituellen Sitte gemäß im Tempel das Haupt bedeckt" habe, während ein großer Theil der Anwesenden entblößten Hauptes Platz genommen, und man weiß der Freude darüber gar keine Grenze zu ziehen, daß der Kronprinz einem jüdischen Commerzienrath gegenüber sich gegen die „jetzt herrschende antisemitische Strömung" erklärt hat.

— Berliner Blätter bringen Folgendes: „Es ist bereits gemeldet, daß die Brausteuervorlage, welche in der letzten Reichstagssession unerledigt geblieben ist, wieder vorgelegt werden wird; eine Umarbeitung des früheren Entwurfs dürfte in so fern eintreten, als die Regierung sich die Verhandlungen in der Commission zu Nutze machen und „so weit als thunlich" berücksichtigen will. Auch der Börsensteuer-Entwurf soll im preußischen Finanzministerium bereits abgeschlossen und zu einem Antrage Preußens im Bundesrathe fertiggestellt sein. Die bevorstehende Ankunft des Fürsten Bismarck wird alle die Dinge in Fluß bringen und auch bezüglich weiterer Steuerprojecte Entscheidung treffen."

* **Aus der Diöcese Culm,** 1. Dez., wird der „Germ." geschrieben:

Aus dem Directorium pro 1880 ersieht man, daß in dieser Diöcese 252 Pfarreien resp. Pfarrkirchen, 92 Filialkirchen und 25 öffentliche Kapellen mit fast 600,000 (genau 594,889) Katholiken und 412 Priestern vorhanden sind. Von den Pfarreien sind 36 unbesetzt. In einigen fungiren die vorher angestellten Vicare nach dem Tode der Pfarrer weiter, dürfen jedoch nach einer merkwürdigen Auffassung der Maigesetze nicht trauen. Von den Priestern sind inzwischen 2, nämlich 2 Domkapitulare, verstorben, so daß von den 10 Domherrenstellen 4 erledigt sind. 3 Domherren sind durch Alter oder Krankheit an jeder anstrengenden Thätigkeit verhindert. Von den Priestern sind ferner 9 inaktiv und 84 (vierundachtzig!) theils im Auslande, theils gar nicht angestellt. Es gibt hier Pfarreien von sechs- bis siebentausend Seelen, in welchen nur 2 Geistliche angestellt sind, welche überdies noch für die kirchlichen Bedürfnisse verwaister Nachbarpfarreien nach Möglichkeit zu sorgen haben und wegen Ueberbürdung vielfach kränklich sind. Ja, in einer Pfarrei von über siebentausend Seelen fungirt nur ein Vicar! Traurige Früchte des „Culturkampfes"! — Die ganze Diöcese bittet Gott innigst, daß Gott den hochwürdigsten Diöcesanbischof, welcher bereits im 85. Lebensjahre steht, noch recht lange erhalten möge.

Frankreich.

* **Paris,** 2. Jan. Der „Temps" bringt folgende officiöse Mittheilung: Bei Gelegenheit des Empfangs im Elysee hatte Herr v. Freycinet (der neue Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen) die erste officielle Zusammenkunft mit dem diplomatischen Corps. Die Unterhaltung hatte gegenseitig einen besonders herzlichen und zuvorkommenden Charakter. Der Präsident der Republik, Grevy, ging in Begleitung der Minister den Halbkreis ab, den das diplomatische Corps bildete, und tauschte mit jedem Mitgliede desselben herzliche Worte aus. Herr v. Freycinet wurde bei dieser Gelegenheit mit warmem Entgegenkommen von Seiten der Diplomaten empfangen, die ihn zu seinem Eintritte in das auswärtige Amt beglückwünschten. Ein wichtiger Zwischenfall ereignete sich, als Herr v. Freycinet dem Fürsten Hohenlohe (dem deutschen Botschafter) gegenüber stand. Der Fürst ergriff freundlich seine Hand und richtete mit lauter Stimme einige Wort an ihn. Nachdem er Herrn v. Freycinet beglückwünscht hatte, setzte Fürst Hohenlohe hinzu, er habe so eben vom Fürsten Bismarck eine Depesche erhalten, in welcher der Fürst ihn aufforderte, Herrn v. Freycinet seine persönlichen Glückwünsche darzubringen und ihm zu sagen, daß, obgleich er bedaure, daß Herr v. Saint Vallier, der in sehr guten Beziehungen mit der deutschen Regierung stand, zurücktrete, er doch sehr die freundschaftlichen und friedlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten wünsche, die zwischen beiden Ländern beständen. Bismarck setze hinzu, daß Freycinet seinerseits zur Aufrechthaltung der vortrefflichen Beziehungen werde beitragen wollen. Fürst Hohenlohe fügte hinzu, er wünsche sich besonders Glück dazu, daß er zum Vermittler der Gefühle des Fürsten v. Bismarck bei Herrn v. Freycinet ausersehen worden. Herr v. Freycinet dankte dem Fürsten Hohenlohe lebhaft für die Worte des Fürsten Bismarck und für die seinigen. Freycinet bat Hohenlohe, dem Fürsten Bismarck von seinem lebhaften Bestreben, die freundschaftlichen und friedfertigen Beziehungen, welche Frankreich mit Deutschland verbinden, Kenntniß zu geben, und schätzte sich glücklich, hierbei einen so vortrefflichen Vermittler zu haben, wie es Hohenlohe sei, mit welchem die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen ihren beiden Familien seit lange beständen, noch fester zu knüpfen, er sich glücklich schätze. („Köln Z.")

Zur Eisenbahn-Katastrophe in Schottland.

Als Ergänzung zu dem in Nr. 352 enthaltenen Bericht über den Einsturz der Tay-Brücke theilen wir noch folgende Correspondenz aus London, den 29. Dezember Abends, mit:

Als der Sturm in Dundee einigermaßen nachgelassen hatte, fuhr ein Dampfboot stromaufwärts nach der Unglücksstätte. Gegen Wind und Wogen ankämpfend, näherte sich dasselbe allmählich der Brücke, wobei sich herausstellte, daß 13 der mächtigen eisernen Bogen in einer Länge von etwa 3000 Fuß abgehoben und in den Fluß gefallen waren. Da es nicht rathsam schien, mit dem Dampfschiff zu nah an die Brücke heranzufahren, wurde ein kleines Boot bemannt, das, von den Wogen herumgeworfen, nach der Stelle fuhr, wo vor wenigen Stunden noch der mächtige Bau gestanden hatte. Von den Trümmern war wenig oder gar nichts zu sehen, und aus dem Mauerwerk ragten auf beiden Seiten Stücke Eisen, die man anfänglich bei dem unsicheren Lichte für Menschen gehalten hatte, hervor; aber von den colossalen Massen, die in den Fluß gestürzt sein mußten, war nichts wahrnehmbar. Nachdem man sich überzeugt hatte, daß Hülfe hier nicht mehr möglich war, trat das Schiff die Rückfahrt an und traf um 1 Uhr in Dundee ein. An der Station hatten sich inzwischen Scenen abgespielt, die jeder Beschreibung spotten und besser unbeschrieben bleiben. Die Angehörigen der Unglücklichen, die mit dem Zuge erwartet wurden, hatten sich eingefunden und machten ihren Empfindungen in nur zu begreiflicher Weise Luft. — Obwohl Taucher seit heute Morgen an der Unglücksstätte thätig sind, hat man noch nicht ausfindig gemacht, wo der Zug liegt.

Die Tay-Brücke, deren Bau 6 Jahre in Anspruch genommen und die etwa Lstr. 350,000 gekostet hat, wurde von Mr. Thomas Bauels, Ingenieur der North British Railway Company, entworfen und am 31. Mai 1878 dem Verkehr übergeben. Schon im Jahre 1845 trug man sich mit dem Plan, den Fluß bei Newburgh zu überbrücken, und wurden die Kosten damals auf Lstr. 100—150,000 veranschlagt. Der Bau gelangte jedoch nicht zur Ausführung und ruhte die Sache bis zum Jahre 1866. Damals bestand die Absicht, eine besondere Gesellschaft für diesen Zweck zu gründen, was sich jedoch abermals zerschlug, und erst 4 Jahre später wurde der Plan, nach dem die Brücke ausgeführt worden ist, dem Parlament vorgelegt und von demselben genehmigt. Die Arbeiten begannen im Juni 1872 und der erste Cylinder des Wasserpfeilers auf der Fife-Seite wurde im Oktober eingerammt. Die Länge der Brücke sollte nach dem Plane 10,142 Fuß sein, doch beträgt dieselbe faktisch nahezu 2 englische Meilen, einschließlich der Landbauten. Der Bau hatte 85 Bogen, deren Spannenweite 88 Fuß klar betrug, um den zwischen Perth und Newburgh kursirenden Schiffen genügendes Fahrwasser zu lassen. Das Fundament der Pfeiler bestand aus eisernen, mit Mörtel aufgefüllten Röhren. Die bogenförmige Brücke, deren höchster Punkt 88 Fuß über dem Fluthwasserspiegel lag, trug nur ein Geleise. Ende Januar prüfte der Regierungs-Inspector, Major General Hutekinson den Bau, wobei 6 Lokomotiven und Tender im Gesammtgewicht von 438 Tonnen zur Verwendung gelangten. Das Ergebniß wurde als durchaus zufriedenstellend bezeichnet. Am 4. Februar 1877 wurden drei Bogen von dem Winde abgehoben und in den Fluß geworfen, wobei ein Arbeiter das Leben einbüßte. Zu bemerken ist, daß die Brücke von Dundee aus eine Steigung von 1 : 73 und auf der Südseite ein Gefälle von 1: 363 hat. Das zur Verwendung gelangte Eisen mußte einen Druck von 21 Tonnen per Qu.-Zoll aushalten. Die 13 mittleren Pfeiler hatten eine Spannweite von 245 Fuß und waren 27 Fuß tief eingerammt; ihr Gewicht betrug durchschnittlich 190 Tonnen. Die kleineren sitzen nur 16½ Fuß tief und wiegen entsprechend weniger. Der tiefste Punkt des Flusses ist bei Bogen Nr. 22, etwa 2200 Fuß vom Fife-Ufer entfernt, und beträgt bei Hochwasser 40 bis 45 Fuß. Die Stromgeschwindigkeit ist etwa 5 Meilen per Stunde, und der Unterschied zwischen dem höchsten und niedrigsten Wasserstand 12—17 Fuß. Der höchste Punkt ruht 169 Fuß über dem Fundament. Die Brücke wurde von der Firma Hopkins Gilkes und Comp. in Middlesborough ausgeführt.

Weiteren Mittheilungen der Londoner Blätter entnehmen wir, daß 75 Personen, einschließlich der Beamten zu Grunde gegangen sein dürften, und daß bis Montag Nacht nur eine einzige Leiche, diejenige einer alten Dame, aufgefunden worden ist. Die Taucher können nur schwer arbeiten, weil das Wasser schmutzig ist. Nach Ansicht von Ingenieuren ist das Unglück dadurch entstanden, daß einige der hinteren Waggons des Zuges über die Schienen geworfen wurden; der Anprall der entgleisten Waggons im Verein mit dem Orkan haben sodann den Einsturz des Ganzen verursacht.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 3. Jan.

* Aus Coblenz ist heute Vormittag folgende Depesche hier eingetroffen: „Rheineis treibt in dichten Massen hier vorbei. Pegelhöhe Coblenz 7 Uhr Morgens 7 Meter 40 Centimeter, stark steigend."

± Weihnachts-Oratorium. Die Aufführung mußte vom 6. c. auf Sonntag den 11. c. verschoben werden wegen der zeitraubenden Vorbereitung einzelner lebender Bilder. Wir wollen nicht verfehlen, hier nochmals auf die bevorstehende Aufführung des interessanten Werkes hinzuweisen und zweifeln nicht, daß nach der gewissenhaften Einstudirung des musikalischen Theiles nur Vorzügliches geboten wird. Nicht minder aber auch werden die lebenden Bilder ein erhöhtes Interesse in Anspruch nehmen, die Skizzen sind von bewährten Künstlern entworfen, welche auch die Arrangements und Gruppirungen überwachen werden.

(*) Ein Familiendrama von höchst tragi-komischer Wirkung, dessen erste Akte in einem Hause in Grafenberg spielten, während der Schluß mehr an die Oeffentlichkeit der Grafenberger Landstraße drängte, bereitete den Zuschauern durch die drollige Entwickelung wie durch die originelle Darstellungsweise der Hauptakteure einen wenn auch nicht gerade ästhetisch angenehmen Genuß. Wie es im Leben wohl vorkommt, waren zwischen Mann und Frau einerseits und dem Schwager resp. Bruder andererseits Meinungsdifferenzen entstanden, welche allmählich immer heftiger und hitziger wurden und schließlich zu Thätlichkeiten ausarteten. Zu den gravirendsten Folgen dieser Familienkeilerei gehörte eine nicht unerhebliche Verletzung am Kopfe der weiblichen Eyehälfte, deren Autor der unliebenswürdige Schwager gewesen. Dieser Umstand war jedoch insofern wieder von günstiger Wirkung, als in Folge dessen die Kampfeshitze verrauchte und bald von weiteren Thätlichkeiten vorläufig Abstand genommen wurde. Die Frau jedoch, deren Muth durch den Schmerz fortwährende Steigerung erhielt, versenkte, ihres durch die Wunde und das reichliche Bluten gräßlich entstellten Kopfes nicht achtend, ihre zarten Hände in den Wintermantel des Schwagers und zwang, unter Assistenz ihres Mannes, diesen trotz des heftigen Sträubens, mit ihr den Weg nach Düsseldorf einzuschlagen, um sich dort der Justiz ausliefern zu lassen. Daß unterwegs Sündfluthen von Schimpfworten sich ergossen, in denen man sich gegenseitig den sündenbeschwerten Theil der Vergangenheit vorhielt, braucht eigentlich nicht erwähnt zu werden. Zum Gaudium des immer zahlreicher sich einfindenden Publikums gelang es endlich dem Uebelthäter, sich der Fesseln zu entledigen und eiligen Laufes suchte er das Weite. Kreischend und fluchend rannte nun das Ehepaar hintendrein, bis es schließlich dem gereizten Gatten gelang auf den Strümpfen den weniger laufgeübten Bruder einzuholen. Unter verstärkter Wachsamkeit ging es nun weiter bis in die unmittelbare Nähe von Düsseldorf, allwo im Gemüth des Gemahls plötzlich eine Wendung eintrat; als auch das Publikum zu Gunsten des „Verbrechers" intervenirte, verfügte er die Freilassung des Bösewichts, wogegen freilich seitens der consequenten Ehehälfte anfangs energisch protestirt wurde.

(*) Schaarenweise drängte sich gestern Abend das Publikum an den Rhein, um das imposante Schauspiel zu genießen, welches der schwellende Strom mit den gewaltigen Eismassen bot, zwischen denen hin und wieder Baumstämme und andere Gegenstände stromabwärts gerissen wurden. Gegen 10 Uhr gestern Abend trat der Rhein über auf das Werft unterhalb des Schlosses; schon früh waren die Brückenhäuschen auf den Markt geschafft worden. Ein trauriges Bild der Zerstörung bot ein gegen 10½ Uhr hier vorbeitreibendes Wrack, das wahrscheinlich von einem durch Eismassen erdrückten Schiffe herrührt.

(*) Telegraphisch wurde gestern die Verhaftung des in der Schwurgerichtsverhandlung erwähnten Aretz zu Viersen verfügt.

M. Die mannigfachsten Gegenstände und Geräthschaften trieben gestern hier vorbei, so ein Hundehäuschen mit dem an dasselbe geketteten Thiere, ein vollständiger Küchenschrank, und ein in einer großen Eisscholle festgefrorener Kahn. Viele Häuser haben hier schon durch das Grundwasser zu leiden.

M. Die Marktpreise der vergangenen Woche stellten sich wie folgt: Butter per Pfund 1,20 bis 1,35, in Wellen billiger; Kartoffeln per Becher 28 und 30 Pf., in Säcken von 150 Pfund 7 und 7,50; Eier per Viertel 2 bis 2,50; Gemüse war sehr wenig auf dem Markt. Aepfel 40 bis 70 Pf., Birnen desgleichen per Viertel, Wallnüsse per Hundert 35 Pf., Haselnüsse per Liter 35 Pf., Apfelsinen per Stück 10 Pf., Citronen 9 und 10 Pf., Kastanien 25 Pf., echte italienische Maronen 30 Pf. per Pfund. — Hasen kosteten 4—4,50, Kaninchen 1,50—2,50, Gänse 5—7,50, Enten 1,80—2,50, Hühner und Hähne 1,50—2 M. per Stück, Tauben per Paar 1,10; Schellfische 40 Pf., Karpfen und Hechte 75 Pf, Bratfische 35 Pf. per Pfand; Heringe 8 und 9 Pf., Bückinge 5 und 6 Pf. per Stück Rindfleisch je nach Güte der Stücke 45 bis 70 Pf., Hammelfleisch 40 Pf., vom Bollen 50 Pf., Kalbfleisch 45 Pf., vom Bollen 45 Pf., Nierenfett 40 Pf., Mettwurst 1 M., Schinken 75 Pf. per Pfund.

± Stadttheater. Als zweite Gastrolle hatte Frl. Orgeny die hochdramatische Valentine in den Hugenotten gewählt, eine Wahl, die man gewiß gutheißen kann. Daß die Künstlerin auf diesem hochdramatischen Gebiete ebenso Glanzvolles, man kann wohl sagen, Mustergültiges leistete wie im colorirten Fach, zeigte sich an diesem Abend. Von dem ersten bis zum letzten Takte ihrer Partie gab sie jeden Ton auf das Sicherste; das Duett im 3. Akte mit Marcel und das große Duett des 4. Aktes zündete wahrhaft. In dramatischer Hinsicht kann man sich gleichfalls keine bessere Valentine denken. Herr Küch — Raoul — hatte einige recht gute Momente, im 2. Akte verließ ihn jedoch das musikalische Gehör derart, daß er nicht unbedeutend im Duette mit der Königin distonirte. Herr Aglitzky gab als Marcel eine recht brave Leistung, nur möchten wir ihn auf seine Vocalisation z. B. des ü = i aufmerksam machen: Die Höll' ist fürchterlich, nicht firchterlich. Auch Herr Schaffnitt — St. Bris — singt stets: Geyeuligt seu seun Name, anstatt: Geheiligt sei sein Name. Er hatte übrigens keinen glücklichen Abend als St. Bris. Am besten war noch Frl. Meisner als Königin und Herr Mann als Nevers. Als Page nahm sich Frl. Traut recht hübsch aus, wenn sie nur ebenso hübsch gesungen hätte, denn die Coloraturen kommen nicht klar genug zu Gehör. — Daß der Besuch auch bei diesem zweiten Gastspiele des verehrten Gastes zu wünschen übrig ließ, ist bedauerlich; hoffentlich werden die Opernfreunde beim nächsten Auftreten das Versäumte nachholen.

§ Sitzung des Schwurgerichts vom 2. Jan. „Die heutige Verhandlung entrollte ein Bild der tiefsten Verkommenheit und Ruchlosigkeit", so sagen auch wir mit den Worten des Rechtsanwalts, Herrn Schauseil, welcher als Vertheidiger der Angeklagten Henriette Kraekel, 23 Jahre alt, Dienstmagd, geboren zu Tannenrode in Ostpreußen, zuletzt in Mülheim a. d. R. wohnend, heute fungirte. Dieselbe diente mehrere Jahre in Viersen, bis sie zuletzt bei dem Ackerer Heinrich Aretz zu Hamm bei Viersen in Dienst kam und hier ihr Unglück fand. Sie war des Meineids angeklagt, den sie am 8. Oktober 1878 vor dem königlichen Landgerichte in der Ehescheidungsprocedur der Ehefrau des genannten Aretz wider ihren Mann geleistet haben sollte. Die heutige Verhandlung fand mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, weshalb wir leider nicht in der Lage sind, ein vollständiges Bild derselben zu geben. Was wir darüber in Erfahrung bringen konnten, geben wir in Nachstehendem wieder. Die Ehefrau Aretz hatte gegen ihren jüngeren Mann auf Ehescheidung geklagt, weil derselbe sie mißhandelt und sich sonst gegen sie vergangen habe. Für das Letztere wurde als Zeuge die gegenwärtige Angeklagte produzirt, welche dies in der That auf ihren Eid wahr hielt. Das Landgericht sprach die Scheidung der Ehe aus, doch Aretz appellirte, und während die Berufung zu Köln schwebte, denuncirte er die Kraekel wegen Meineids. Sie, und mit ihr noch zwei andere Personen, die Aretz ebenfalls wegen Meineids denuncirt hatte, wurden verhaftet, doch diese beiden bald wieder freigelassen. Da saß nun die arme Dienstmagd, das Opfer eines reichen gewissenlosen Wüstlings, auf der Anklagebank, weil ehrlose Bösewichte, mehrfach bestrafte Subjekte, und noch dazu Ehemänner, sich bereit gefunden hatten, dieselbe als ein verworfenes sittenloses Subjekt darzustellen. Aber, wie der Herr Vertheidiger sagte, war das Erhebende in gegenwärtiger Verhandlung, daß die Stimme des Gewissens stärker war, als Versprechungen zeitlicher Vortheile. Der Zeuge Peter Johann Baum, Seidenweber aus Viersen, hatte in der Voruntersuchung auf seinen Eid die Kraekel unsittlicher Handlungen beschuldigt, be-

vor sie bei Aretz gedient habe. Am 28. Dezember schrieb er einen Brief an den Untersuchungsrichter, worin er erklärte, er habe früher Alles gelogen. Und heute sagte er ebenfalls, daß seine frühere Aussage von Anfang bis Ende erlogen sei.

Der Zeuge sagt dann ferner, der Flöth, Ackerer zu Helenabrunn, sei eines Tages zu ihm gekommen und habe gesagt, Baum sei ein armer Kerl, er könne viel Geld verdienen, sei dann mit ihm zu Aretz gegangen, und Flöth habe ihm dann auf dem Heimwege 500 Thaler versprochen, wenn er vor Gericht aussage, er habe sich mit der Kraekel vergangen. Weil Zeuge nun in sehr armen Verhältnissen lebe, so habe er das auch vor dem Commissar und dem Untersuchungsrichter gesagt. Seitdem aber habe er keine ruhige Stunde mehr gehabt bei Tag und bei Nacht, weshalb er denn jetzt seine falsche Aussage widerrufe. Als der Staatsanwalt den Zeugen darauf aufmerksam machte, durch diesen Widerruf mache er sich nicht straflos, gab er zur Antwort: „Wenn ich auch 2 Jahre bekomme, ich muß es von der Seele haben. Gestern Abend noch habe ihm Aretz gesagt, er solle bei seiner früheren Aussage bleiben, sonst seien sie alle verloren. Die heutigen Aussagen des Zeugen Baum wurden in ein Separatprotokoll aufgenommen und dann der Zeuge vereidet.

Diesem Zeugen folgte die Vernehmung der folgenden: Weber Peter Brungs, 31 Jahre alt, Johann Heinrich Reiners, 35 Jahre alt, aus Viersen, letzterer so oft bestraft, daß er gar nicht angeben konnte, wie oft. Diese beiden hielten an ihrer früheren Aussage fest, sie geriethen aber in mehrere so kolossale Widersprüche mit ihren früheren Aussagen, daß der Herr Präsident sagte, der Lügner müsse ein gutes Gedächtniß haben, und unter den Herren Geschworenen große Bewegung entstand und Worte der Entrüstung laut wurden. Die beiden Zeugen aber erklärten die Widersprüche dadurch, daß sie sagten, sie seien früher nicht richtig verstanden worden. Der 16mal bestrafte Zeuge Anton Pannen, 27 Jahre alt, Weber zu Viersen, hatte früher bedeutend mehr gesagt, als er heute wahr hielt. Der Zeuge Johann Matthias Flöth aus Helenabrunn, wußte von früher gar nichts mehr, er hielt sich daran, das sei zu lange her. Das aber stellte er entschieden in Abrede, daß er den Baum zum falschen Zeugnisse verleitet habe. Alle diese Zeugenaussagen wurden in ein Separatprotokoll aufgenommen und die Vereidigung bis in die Nachmittagssitzung ausgesetzt, um noch Bedenkzeit zu lassen. In der Nachmittagssitzung erklärten alle, die Wahrheit gesagt zu haben, worauf ihre Vereidigung stattfand. Der Zeuge Heinrich Heckers, Wirth zu Raser, hatte sich auch in der Ehescheidungsprozedur als Zeuge gebrauchen lassen und zwar auf eine Weise, die ihm heute von allen Seiten verdiente Verachtung zuzog.

Der Angeklagten, von der die vorigen Zeugen behauptet hatten, sie sei eine der Liederlichkeit im hohen Grade ergebene Person, wurde vom Polizei-Commissar Richter und allen Personen, die sie näher kannten, das beste Zeugniß gegeben. Der Zeuge Carl Schippers bekundet noch, daß Flöth versucht habe, auch ihn zum falschen Zeugnisse zu überreden, doch habe er sich nicht verleiten lassen. Flöth, der Freund des Aretz, stellt dieses in Abrede. Hermann Schlappers sagt aus, daß ihn Aretz habe dingen wollen, ein falsches Zeugniß abzulegen. Ueber die Moralität des Flöth sagte noch Peter Anton Bösch, daß er sich bei Flöth über seinen Nachbar Schmitz beklagt habe, worauf Flöth gesagt habe, den Schmitz könne man schon kriegen, Bösch solle selbst die Fenster einschlagen, Flöth wolle dann vor Gericht bezeugen, Schmitz habe das gethan. Während sich so viel Schlechtigkeit und Bosheit offenbarte, saß das arme Opfer auf der Anklagebank und weinte. Der Staatsanwalt beantragte selbst die Freisprechung der Kraekel, was ihm mit einem Bravo der Herren Geschworenen belohnt wurde. Der Vertheidiger der Angeklagten deckte noch einmal die ganze Verworfenheit, welche seitens des Aretz und seiner Creaturen in der Ehescheidungsprozedur und heutigen Verhandlung angewandt war, auf. Die Herren Geschworen kamen nach augenblicklicher Berathung zurück und verneinten die Schuldfrage, worauf der Herr Vorsitzende des Schwurgerichts die Angeklagte sofort in Freiheit setzte. Die Herren Geschworenen hatten für das arme Dienstmädchen 35 Mark zusammengelegt. Das Schwurgericht verordnete sodann die sofortige Verhaftung der drei Zeugen Brungs, Reinert und Flöth.

* **Bonn**, 2. Jan. In Plittersdorf machte sich heute Morgen ein Junge den lebensgefährlichen Spaß, auf eine Scholle im Rhein zu springen. Das verwegene Bürschlein trieb mit seiner Scholle bis in die Gronau, wo es gelang, ihn mittels eines Nachens aus seiner gefahrvollen Lage zu befreien. Wenn der Eisgang etwas stärker gewesen, dürfte er die tollkühne That mit seinem Leben bezahlt haben. („D. Reichsztg.")

* **Coblenz**, 2. Jan. Gestern Morgen 5 Uhr kündeten mehrere als Warnung abgefeuerte Kanonenschüsse an, daß das Moseleis sich in Bewegung gesetzt habe und nahe sei. Schon um halb 6 Uhr wälzte unter donnerartigem Getöse das Eis sich heran. Ein großer Bohrnachen, viele kleinere Nachen, Balken, Bretter, Thüren und sonstige Gegenstände wurden hier vorbeigeführt. Ein Theil des Geländers des hiesigen Moselwerftes, welches durch die hochgehende Fluth überspült, wurde mit fortgerissen, sowie das Fundament des jenseitigen Krahnens. Von dem neuen Werfte am deutschen Eck wurde ein Theil zerstört. — Wie wir vernehmen, hält der alte Vater Rhein seine Schollen an der Loreley fest, was für die Bewohner des Oberrheins wohl viele Nachtheile, für uns hier den Vortheil hatte, daß größere Gefahr abgewendet wurde und bis jetzt Alles einen weitern ruhigen Verlauf nahm.

— Vormittags 12 Uhr. Die Mosel ist seit gestern Abend stark am Wachsen, das Geländer am Werfte ist fast vollständig weggeschwemmt, das neue Werft am „Deutschen Eck" vollends durchbrochen. („Cobl. Volksz."

Vermischtes.

* **Kreuznach**, 1. Jan. Seit verflossener Nacht 1 Uhr steigt die Nahe und hat so eben, 5 Uhr Abends, beinahe den höchsten Stand erreicht, den sie 1845 gehabt. Ganze Straßen stehen unter Wasser, einzelne Brücken im Badeviertel sind weggeschwemmt.

* **Zell**, 2. Jan. Seit heute Morgen 9 Uhr steht die Stadt tief unter Wasser.

* **Mainz**, 2. Jan. Das Maineis hat sich heute Vormittag um 11½ Uhr in Bewegung gesetzt und die Eisdecke des Rheines gewaltsam durchbrochen. Der Verkehr mit Frankfurt und Darmstadt ist in Folge der Dammbeschädigung bei Bischofsheim unterbrochen. Das Wasser des Rheines hat die niedrig gelegenen Straßen überschwemmt.

Eine spätere Nachricht besagt: Der Bahndamm bei Fort Gustavsburg (bei der Einmündung des Mains in den Rhein ist zerstört. Die Bahnbrücke über den Rhein ist gefährdet, der Bahnverkehr von Mainz nach Mannheim ist eingestellt.

* **Wiesbaden**, 2. Jan. (2 Uhr Nachmittags). Das Rheineis unterhalb Aßmannshausen bis Lorch ist in Bewegung. Großer Schaden ist in Aßmannshausen angerichtet, der Eisenbahndamm ist beschädigt. Das Eis steht bei Rüdesheim fest. Das Maineis ist wieder in Bewegung. Weitere Dammbrüche und bedeutender Schaden an dex Hochheimer Weinbergen. In Flörsheim ist ein Haus eingestürzt.

* **Metz**, 2. Jan. Die Mosel ist am Neujahrstage aufgegangen und treibt mit Eis. Die ganze Niederung bis Ars ist unter Wasser. Von Millery an der oberen Mosel wird weiteres Steigen gemeldet. Auch die Seille steigt und hat die Wiesen total überschwemmt.

* **St. Goar**, 2. Jan. Das Eis an der Lorelei hat sich seit 4 Uhr in Bewegung gesetzt und treibt stark. — 7 Uhr Abends. Das Eis an der Loreley hat sich wieder festgesetzt.

* **Bingerbrück.** Ueber ein von uns gestern bereits erwähntes Ereigniß wird der „Köln. Ztg." folgendes Nähere mitgetheilt: Ich besuchte eben den hiesigen Hafen, der gestern (am 1. Januar) in großer Gefahr schwebte. Gestern früh kam nämlich ein unvermeldeter Eisstoß aus der Nahe, thürmte sich vor dem Bahndamm haushoch auf und schleuderte ungeheure Schollen auf den Bahnkörper, wo er fünf Waggons umwarf und beschädigte. Trotz angestrengter Arbeit konnten bis jetzt die großen Schollen vom Geleise nicht alle entfernt werden. Dieselben liegen noch 3m hoch.

* **Paris**, 2. Jan., Abends. Die Seine steigt; die Höhe beträgt jetzt 2½m. Der Eisgang hat noch nicht begonnen. An der Solferino-Brücke ist die Seine frei, weil man Dynamitsprengungen vorgenommen hat. Man fürchtet Unglück; mehrere Fahrzeuge sind bereits zerstört worden.

* **Dienstbotenmarkt.** Aus Metz wird vom 27. ds. Mts. geschrieben: Der lothringische Dienstbotenmarkt wurde gestern, als am 2. Weihnachtsfeiertage, in altherkömmlicher Weise hier gehalten. Schon früh Morgens kamen zu allen Thoren Schaaren von Knechten und Mägden herein, erstere die landesüblichen Blousen, letztere die weißen lothr. Häubchen tragend. Gegen 9 Uhr sammelten sie sich, größtentheils mit ihren Habseligkeiten beladen, allmälig auf dem Domplatz, auf welchem sich außer zahlreichen Neugierigen auch die Dienstboten suchenden Herrschaften eingefunden hatten, und auf dem sich nun ein lebhaftes Treiben entwickelte. Die Zahl der anwesenden Dienstboten mag sich auf über 500 belaufen haben; die der Herrschaften war viel geringer, weshalb nach langem vergeblichem Warten ein großer Theil der Knechte und Mägde sich, ohne eine Stelle gefunden zu haben, wieder entfernen mußte. Es macht sich überhaupt statt des früheren Mangels neuerdings ein Ueberfluß an landwirthschaftlichen Arbeitskräften bemerklich. Es mag dies wohl in erster Linie mit der anhaltenden Stockung auf industriellem Gebiet, sodann auch damit zusammenhängen, daß in den letzten Jahren zahlreiche landwirthschaftliche Maschinen, welche die Menschenhand ersetzen, zur Einführung kamen.

* **Stuttgart**, 31. Dez. Ein gräßliches Verbrechen ist gestern Abend in der Weberstraße hierselbst begangen worden. Der daselbst wohnende, etwa 40 Jahre alte Zimmermann Ferd. Waibel ist sammt seiner Frau und zwei Kindern ermordet worden. Nur eine Tochter von etwa 13 Jahren und ein Sohn von etwa acht Jahren sind, übrigens ebenfalls mit erheblichen Verletzungen am Kopfe, noch am Leben, allen Anderen sind die Hirnschalen mittels eines Hammers oder einer Axt eingeschlagen worden. Der Anblick, den die Wohnung bietet, ist grauenhaft. Der Mann auf dem Boden, die Frau im Bett in Blutlachen, der kleine Säugling in der Korbwiege neben der Mutter, kaum mehr als menschliche Gestalt, blutbedeckt, zu erkennen, ein anderes Kind, ebenfalls ermordet, gänzlich mit Blut bedeckt; kurz, ein unbeschreibliches Bild des Entsetzens. Der That verdächtig ist der 43jährige einäugige Bruder des Ermordeten, ein Mühlarzt, der sei einigen Tagen hier zum Besuch bei seinem Bruder war und flüchtig ist. Gestern Abend hörte eine Hausbewohnerin Streit und nach 10 Uhr heftige klatschende Schläge; sie glaubte, es seien, was in den letzten Tagen öfters vorgekommen sein soll, Händel in Waibel's Wohnung ausgebrochen und achtete deshalb nicht weiter darauf. Der Mörder ist in den Kleidern des Ermordeten entflohen. Der Inhalt der Behältnisse des Waibel liegt in den beiden Zimmern der Waibel'schen Wohnung zerstreut, so daß ein Raubmord vorzuliegen scheint. Am Aufkommen der beiden noch lebenden Kinder wird gezweifelt.

* In einem Artikel der Kreuzz. über die von unseren Neuheiden befürwortete „Feuerbestattung" liest man: „Die Bestattungsarten des Heidenthums in der Nähe angesehen gewähren einen schauderhaften Anblick. Wo die Parsi ihre Leichen den Vögeln des Himmels zum Fraße hinwerfen, wo die Hindu ihre Scheiterhaufen mit den darauf gelegten Todten emporlodern lassen, wo sich ihre Leichenzüge nach den großen Flüssen hin bewegen, wo in den Strömen der nackte Leib eines Gestorbenen mit dem angebrannten Gesichte dahintreibt, da ruft selbst der leichtsinnige Europäer und Amerikaner: Heidenthum, Heidenthum! Merkwürdig: In Indien beginnt die Feuerbestattung zu verschwinden, weil in bestimmten Gegenden das Holz zu theuer wird, zumal Glieder bestimmter Kasten auf besonders werthvollen Stoffen verbrannt werden müssen. Daher der neuerliche Brauch, die Leichen nur am Haupte ein wenig anzubrennen und dann den heiligen Gewässern zu überliefern! Auch letzteres beginnt die sonst so neutrale englische Regierung in volkreichen Städten zu verbieten und das Begraben in die Erde wird Polizeivorschrift. Ist es deshalb nicht geradezu widersinnig, daß wir Christen, während die feuerbestattenden Heiden sich unseren Sitten anzubequemen genöthigt werden, ihre abgestandenen, schauerlichen Gebräuche wieder aufnehmen und zu Ehren bringen sollen?"

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Düsseldorf, 3. Jan. Brodtaxe: Das 8pfündige Schwarzbrod kostet 78 R.-Pfge. In Ohligs 10 Pfund 94 R.-Pfge. In Hilden 8 Pfund 74 R.-Pfge. In Haan 10 Pfund 96 R.-Pfg. In Mettmann 72 R.-Pfg. 8 Pfund.

Neußer Fruchtpreise vom 3. Jan. 1880.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	23 50	Aveel 100 Kil.	24 20
„ 2. „	21 30	Kartoffeln	7
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	8 40
Roggen 1. „	18 60	Stroh 100 Kil.	4 80
„ 2.	17 60	Rüböl, per 100 Kil.	59 —
Gerste	— —	do. faßweise	61 —
Wintergerste	16 50	Preßkuchen, per 1000 Kil.	162 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Lite zu 50% —	
Buchweizen	17 —		
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	6 —
Rapssamen	25 70	Vorschuß	34 —
Hafer	14 20		

Wasserstands-Nachrichten.

Deutz, 2. Jan., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 5,26 M., stand gestern 2,20 Meter.

Seit Mitternacht ist der größte Wuchs aus dem Wasser. Desgl lassen die Eismassen etwas nach.

Coblenz, 2. Jan., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 5,18 M., stand gestern 3,35 M.

Hier treibt die Mosel viel Eis. Im Rhein hat sich nichts verändert. Das gestern angezeigte Rhein- und Naheeis ist hier noch nicht eingetroffen.

Oberwesel, 2. Jan., Morgens 7½ Uhr. Der Rhein steht am Pegel 5,15 M., stand gestern 4,25 M.

Am Eisstand hat sich nichts verändert.

Remagen, 2. Jan., Morgens 9 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 5,6 M., gestiegen 2,73 M.

Es treibt noch viel Eis hier vorbei.

Laut Privatdepesche ist der Rhein im Treiben.

Oberwesel, 2. Jan., Abends 5½ Uhr. Der Rhein steht am Pegel 7,55 M., stand heute früh 5,15 M.

Das Rheineis hat sich heute Mittag 2¼ Uhr in Bewegung gesetzt, 3¾ Uhr festgesetzt am Kammereck.

Düsseldorf, 3. Jan., Morgens 8 Uhr. Wasserstand 6,07 M. stand gestern Morgen 4,45 M. Wind SW. Luftwärme + 2½. Barometer 28—3.

Gestern Abend 10½ Uhr trieb ein gesunkenes Schiff vorbei.

Wenig Treibeis.

Den in der **kalten Jahreszeit** als sehr gesundes und gleichzeitig erwärmendes Getränk so beliebten

L'estomac-Punsch

bereitet man sich auf folgende Weise:

Zu einem Drittel reinen L'estomac-Liqueur von Dr. med. Schrömbgens in Kaldenkirchen, gießt man zwei Drittel kochendes Wasser, worin nach Belieben Zucker gelöst wird. Dieses Getränk wirkt angenehm erwärmend und übt durch die Wirkung der L'estomac-Essenz den vorzüglichsten Einfluß auf den Magen aus, ohne wie viele andere Punsch-Essenzen die Magenschleimhaut zu reizen und den Verdauungsorganen zu schaden. Der L'estomac ist zu haben in der Haupt-Agentur von H. Herm. J. Müller in Düsseldorf, Marktplatz 8; ferner zu haben bei den bekannten zahlreichen Debitanten. 76

(Hierbei ein Sonntagsblatt.)

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 9 Uhr verschied ruhig und gottergeben, nach längerem Leiden, wiederholt gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, unser guter, unvergesslicher Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Schwiegervater

Johann Klein,

Restaurateur,

im Alter von 65 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Düsseldorf, den 2. Januar 1880.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Januar, Morgens 9 Uhr, statt, wozu Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine Einladung zugekommen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen werden.

Sterbehaus: Jägerhofstrasse 12.

Kirchen-Kalender.

Januar.

Sonntag, 4. Jan., S. n. Neujahr. Ev. Von der Rückkehr der hl. Familie aus Egypten. Matth. 2. Titus.

In der St. Rochus-Kapelle (Pempelfort): Gemeinschaftliche h. Communion der Kinder.

Montag, 5. Jan. Telesphorus.

Dienstag, 6. Jan. Heil. drei Könige. (Gebotener Feiertag.) Ev. Von der Anbetung der h. 3. Könige. Matth. 2.

Mittwoch, 7. Jan. Valentin.

Donnerstag, 8. Jan. Everhard.

Freitag, 9. Jan. Marcellin.

Samstag, 10. Jan. Agathon.

Sonntag, 11. Jan. In St. Lambertus und in der Franziskaner-Klosterkirche: Monatl h. Communion der Kinder.

Die Weihnachts-Krippe in Kloster Christi-Hilf, an der Gerresheimerstraße, wird noch bis Maria Lichtmeß ausgestellt bleiben.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Gestorben. Den 30. Dez. Rob. Pauli, 2 M. a., Wallstr. — Kath. Schmitz, 11 J. a., An der Icklack. Conr. Richter, 5 T. a., Immermannstraße. — Gerh. Schmitz, 2 M. a., Krämerstr. — Wilh. Schlüter, Tgl., 40 J. a., led., Stiftspl. 13 — Georg Heitlandt, Kleiderm., 60 J. a., Ehem., Fürstenwall 1. Den 31.: Gottlieb Wenzel, Schuhmacher, 72 J. a., Wwr., Zollstr. — Otto Hotz, 1 J. 2 M. a., Ickbachstraße. — Wilh. Schnitzler, Holzhändler, 78 J. a., Ehemann, Markenstraße.

Dina Zimmermann,
Joseph Brohl,
Verlobte.

Nippes bei Köln und Düsseldorf, im Januar 1880.

Suppenanstalt der Ursula-Gesellschaft für arme Kranken.

Es ging ein: bei Frau Veerkamp von Frl. L. L. 5 M.; Ungen. 6 M.; bei Frau Geh.-Rath Nieland von der Karten-Partie „Apostelorum" 6 M.; Fr. B. 3 M.; bei Frl. Reinartz von Ung. 3.10; bei Frau Kuhles Ung. 2 M.; Ung. 10 M.; B. 3 M.; von v. A. R. 10 M.; bei Herrn Pastor Nottebaum von Fr. Dr. G. 5 M.; in der Anstalt von Ung. 3 M.; bei Frl. Thissen von Fr. M. 12 Flaschen Wein.

Herzlich dankt

Der Vorstand.

Von der Gesellschaft Malkasten 24 Flaschen Wein und durch Herrn Beigeordneten Dr. Bausch 106 M. 30 Pfg. als Ertrag einer humoristischen Versteigerung im Malkasten am zweiten Weihnachtstage.

Holz-Verkauf.

findet von dem Unterzeichneten am **7. Januar 1880**, um 2 Uhr Nachmittags, bei dem Wirthen D. Cürten an den Pöhlen statt:

3 Morgen junges gemischtes Schlagholz, in 10 Loosen eingetheilt, zu Garten- und Brennholz geeignet.

Ludenberg bei Gerresheim, den 3. Januar 1880.

62 **Th. Pöll.**

Verkaufs-Anzeige.

Am Montag, den 5. Januar ds. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem Markte zu Gerresheim gegen gleich baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden: verschiedene Hausmobilien.

L. Hürter,
Gerichtsvollzieher in Gerresheim.

Ein zuverlässiger

Gartenknecht

auf Lichtmeß gesucht. 55
Derendorf, Münsterstraße 35.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten Vater und Großvater

Gerhard Krämer,

nach längern Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 70 Jahren, zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flingern, 1. Jan. 1880.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Januar, Morgens 10½ Uhr, vom Sterbehause Binnenstraße 10 aus statt.

Bekanntmachung.

Die Ausführung eines Treibhauses auf dem Terrain der Baumschule vor dem städtischen Friedhofe soll an einen zuverlässigen Unternehmer vergeben werden. Offerten werden versiegelt mit der Aufschrift: „Submission über die Ausführung eines Treibhauses" bis spätestens Mittwoch, den 7. Januar 1880, Vormittags 11 Uhr erbeten, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten im Rathhause, Stube Nr. 8, erfolgt.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen sind bis dahin im Rathhause Stube Nr. 15 zur Einsicht offen gelegt.

Düsseldorf, 30. Dez. 1879.

Der Oberbürgermeister:

Becker.

Das

Mainzer Centralstellenvermittlungsbureau

für katholische Kaufleute

(Adresse: Johann Kühn in Mainz) empfiehlt sich zur Vermittlung von Stellen und zur Ertheilung von Auskunft in allen Geschäftsverhältnissen.

Den Herren Prinzipalen, die **gebührenfrei** bedient werden, bietet unser Institut eine große Garantie mit gediegenen und zuverlässigen Gehülfen versehen zu werden. Wir ersuchen sie deßhalb in ihrem eigenen Interesse, **vorkommende Vakanzen** sofort bei uns anmelden zu wollen.

Gesucht werden: Commis für Comptoir und Lager; Verkäufer für Delikatessenhandlung; Commis für Buchhandlung; Commis resp. Reisender für Manufaktur- u. Blumenbranche; Reisende event. Theilhaber für kirchliche Kunstanstalt; Geschäftsführer event. Theilhaber für Seifenfabrik; Provisionsreisende für Schirmfabrik; Lehrling für Destillation.

2. Bäckergeselle sofort gesucht.
P. Stelzmann, Benrath.

Ein ordentlicher Junge zum Brod ausfahren und für Hausarbeit gesucht.
46 Hohestraße 15.

Nachstehend bringe ich in Gemäßheit des Absatzes 3 Erlasses der Herren Minister des Innern und der Justiz vom 9. Juli cr., das Verzeichniß der Schiedsmannsbezirke, sowie der gewählten Schiedsmänner und deren Stellvertreter des Landkreises Düsseldorf zur öffentlichen Kenntniß.

Düsseldorf, den 19. Dezember 1879.

Der Landrath. J. V.: Der Regierungs-Assessor **Klausener.**

Nummer.	Bürgermeisterei.	Des Schiedamts: Bezeichnung.	Des Schiedamts: Bestandtheile.	Seelen-Zahl.	Des Schiedsmanns: Name.	Des Schiedsmanns: Wohnort.	Des Stellvertreters: Name.	Des Stellvertreters: Wohnort.
1	Angermund	Angermund-Lintorf	Gemeinde Angermund und Lintorf excl. der Honschaft Großenbaum	2837	Mentzen Joseph	Lintorf	Spiecker Heinrich	Rahm
2	"	Huckingen	Gemeinde Huckingen und die Honschaft Großenbaum	2168	Beumer Johann	Huckingen	Kluth Johann	Großenbaum
3	"	Mündelheim	" Mündelheim	1411	Heesen Christian	Serm	Kreifelts Theodor	Mündelheim
4	Benrath	Benrath-Garath	" Benrath und Garath	2205	Krakamp Moritz	Benrath	Roelofs Andreas	Benrath
5	"	Urdenbach	" Urdenbach	1498	Merten Wilhelm	Urdenbach	Potz Karl	Urdenbach
6	"	Himmelgeist-Wersten	" Himmelgeist-Wersten und Itter-	2045	Erbach Hermann	Himmelgeist	Kuth Theodor	Wersten
		Itter-Holthausen	" Holthausen					
7	Eckamp	Eckamp	" Eckamp	406	Bürgermeister Graf v. Spee	Eckamp	Kockerscheidt Johann Peter	Eckamp
8	"	Eggerscheidt	" Eggerscheidt	514	Strohmeyer Wilhelm	Eggerscheidt	Kückels Wilhelm	Eggerscheidt
9	"	Homberg	" Homberg-Bracht-Bellscheidt	905	Schriever Johann Peter	Bracht	Thomashoff Karl	Bracht
10	"	Hösel	" Hösel	675	Oberhössel Karl	Hösel	Ritterskamp Wilhelm	Hösel
11	"	Rath	" Rath	1879	Küpper Karl	Rath	Schmitz Johann	Rath
12	Gerresheim (Stadt)	Gerresheim	" Gerresheim	2951	Wenders Karl	Gerresheim	Wigold Karl	Gerresheim
13	" (Land)	Erkrath	" Erkrath	4374	Hüllstrung August	Erkrath	Kruchen Karl	Erkrath
14	" "	Ludenberg	" Ludenberg	1259	Pritschau Heinrich	Morp	Müller Peter	Gerresheim
15	Hilden (Stadt)	Hilden	" Hilden	6789	Vogelsang August	Hilden	Dörner Friedrich Wilhelm	Hilden
16	" (Land)	Eller	" Eller	1642	Kürten Joseph	Eller	Romberg Joseph	Eller
17	Hubbelrath	Hubbelrath	" Hubbelrath	429	Maaßen Adolph	Hubbelrath	Benninghofen Karl	Hubbelrath
18	"	Hasselbeck-Crumbach	" Hasselbeck-Crumbach	526	Barlen Wilhelm	Crumbach	Bergermann Johann	Hasselbeck
19	"	Meiersberg	" Meiersberg	518	Kuwertz Wilhelm	Meiersberg	Stinshoff Friedrich	Meiersberg
20	"	Metzkausen	" Metzkausen	902	Löckenhoff Friedr. Wilh.	Metzkausen	Römer Robert	Metzkausen
21	"	Schwarzbach	" Schwarzbach	247	Reutersberg Eduard	Schwarzbach	Stinshoff August	Schwarzbach
22	Kaiserswerth (Stadt)	Kaiserswerth	" Kaiserswerth	2135	Bürgermeister Pohl Anton!	Kaiserswerth	Goldbach Heinrich	Kaiserswerth
23	" (Land)	Lohausen	" Lohausen	661	von Holtum Peter	Lohausen	von Holtum Christoph	Lohausen
24	" "	Calcum	" Calcum	651	Heckhausen Johann	Calcum	Bertrams Peter	Zeppenheim
25	" "	Bockum	" Bockum	347	Brors Theodor	Bockum	Kaiser Aloys	Bockum
26	" "	Wittlaer	" Wittlaer	414	Walbröhl Heinrich	Wittlaer	Brors Heinrich	Wittlaer
27	Mintard	Mintard	" Mintard	685	Ropertz Friedrich	Mintard	Kemperdick Wilhelm	Mintard
28	"	Laupendahl	" Laupendahl	1642	Hülsdell Wilhelm	Kettwig v. d. Br.	Ruthmann Gottfried	Kettwig v. d. Br.
29	"	Breitscheid-Selbeck	" Breitscheid-Selbeck	1164	Unterlössel Friedrich	Breitscheid	Dohrenbusch Johann	Breitscheid
30	Ratingen	Ratingen	" Ratingen	5310	Wolff Ludwig.	Ratingen	Bubenzer Gustav	Ratingen

Närrische

Gewerbe-Ausstellung

Sonntag, 4. Januar:

Große närrische

Gala-Damen-Sitzung

bei unserem närrischen Trinkrath Wilhelm Dahners in Pempelfort.

Der Präsident.

Carnevals-Verein „Eintracht."

Sonntag, 4. Jan. 1880, Abends 5 Uhr 59 Sekunden

Motto:

Ihr Narren doht öch nit scheneere
Doht die närr. Eintracht probere.

Erste große närrische

Damen-Sitzung

beim närr. Trinkrath **Wilhelm Engels,** „Altes Brauhaus" Schadowstraße Nr. 29.

Nichtmitglieder haben gegen 19 11/11 Pfg. freien Zutritt.

Der närr. Präsident.

Ein schulfreier Junge zum Ruthenlegen gesucht. Fürstenwall 65.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung fürs Comptoir gesucht.

Selbstgeschriebene Anmeldungen unter Lit. C. 101 a. d. Exp.

Ein Mädchen, welches längere Jahre in einem Geschäft thätig gewesen, wird gesucht. Wo sagt die Expedition d. Bl.

Ein tücht. Mädchen für Küche u. Hausarbeit ges. Bergerstr. 17.

Ein Mädchen von 15—16 Jahren von braven Eltern oder Waise für häusl. Arb. ges. Näh. i. d. E. 104

Ackerkn. Viehm., Küch.- u. Zweitm. o. h. L. ges. Hündchen, Hundsr. 8, 1. E.

1 Zweitm., 2 Küchenm. sowie 3 Mädchen f. K. u. H. find. St. Sedanstr. 10.

Eine j. Frau s. Kund. zum Wasch. u. Putz. Kölnerst. 38, 2. E. i. Anbau.

6 herrsch. Küchenm., 1 Kinderm. u. mehr. Aufwärterinnen für eine Restaurat. ges. Kleesattel, Oberstr. 22.

Ein zuverlässiges Mädchen für alle Hausarbeit auf sofort gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl. 72

Ein Mädchen für alle Hausarbeit wird ges. Kölnerstr. 15.

Kost und Logis Südstraße 31.

Ein gangbares in bester Lage befindl. Spezerei-Gesch. billig zu übertrager. Off. erbeten u. Chiffre K. in der Exp. dieses Blattes. 53

Spezerei-Geschäft

zu übertragen gesucht.

Offerten unter C. B. in der Expedition ds. Blattes entgegengen. 53

Ein Unterhaus v. 4 b. 6 Zimmern zu j. Gesch. geeign. m. o. ohne Garten nebst Stallung zu vermieth. 54 Mörsenbroich 75b.

Ein Dienstmädch. ges., w. zu Hause schlafen k. Bilkerstr. 36, 2. Et.

Zum Besten der Nothleidenden in Oberschlesien.

Sonntag, den 11. Januar 1880, Abends 6 Uhr,
im Kaufhaussale, früher Cürten, Bergerstraße 8:

Grosses Vocal- & Instrumental-Concert

veranstaltet vom Männergesang-Verein **Harmonie,** hier, unter Leitung des Herrn Julius Kaminsky, sowie unter gefälliger Mitwirkung der Männergesang-Vereine Loreley, hier, Cäcilia, Derendorf, sowie des Flöten-Virtuosen Herrn Prossow, und des Hrn. Hagen, Clavier. Nachdem:

REUNION,

verbunden mit theatralischen und komischen Vorträgen.

Karten zu 50 Pfg. à Person sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren Bayrhoffer, Schadowplatz, Weißenborn, Steinstraße, in den Cigarrenhandlungen der Herren von Bokern, Bergerstr., Morschheuser, Hundsrücken, und bei unsern Mitgliedern, den Restaurateuren Canto, Schadowstr., Hilger, Marien- u. Kreuzstr.-Ecke, Beeking, Markt, Bloser, (goldenen Ring) Burgplatz, Schlechter, Alleestr., Großmann, Hansen, Bergerstraße. **Cassapreis 75 Pfg.**

Programme an der Casse. **Das Comite.**

Dombau-Loose bei 752 **Joseph Rings,** Bergerstraße Nr. 21.

Alle Sorten Schweizer-, Holländer-, Edamer, Limburger-, Mainzer- und Thüringische Bierkäse billigst bei A Gille & Co., 641 Mittelstr. 8.

Frischmelke **Kuh** zu verkaufen. **Peter Theisen,** Vollmerswerth.

Holz,

für Herrschaften, Bäcker und solches zu Bündchen zu haben

877 Oberstraße 10.

Schlacht-Pferde werden zum höchsten Preise angekauft.

Carl Broschat, Kremerstr. 10.

Schuhmacher-Geräthschaften zu verkaufen. Hafenstraße 9.

Aquarium mit Tropfsteingrotte u. kleiner Mantelofen zu verkaufen. Herzogstr. 52, 1. Etage.

Ein vierjähriges

Ackerpferd

sowie zwei frisch melke und eine schwertragende Kuh nebst einem Stier, 1½ Jahr alt, stehen zu verkaufen bei 93

Th. Schmitz in Huckingen.

Zu vermiethen.

Ein schönes Laden-Lokal nebst Wohnung sowie eine erste Etage von 7 Theilen nebst Zubehör. 97 **W. Schalbruch,** Fürstenwall 119.

Eine Dame sucht 2 geräum. Zimmer zu miethen in den mittl. Stadttheilen. Gefl. Adressen unter N. M. 60 mit Preisangabe besorgt die Exped. 70

Werkstätte oder Lagerraum zu vermiethen. Hundsrücken 7.

Eine Frau vom Lande sucht ein Kind zu schenken. Bilkerallee 69.

Ein starkes kathol. Mädchen wird für alle Hausarbeit und zu Kindern gesucht. Thalstr. 48. 56

Eine kleine kath. Familie sucht ein Mädchen gesetzten Alters für Küche und Hausarbeit. Off. erbeten u. den Buchstaben J. S. 10 a. d. E.

4 Zimmer im Unterhaus an stille brave Leute zu vermiethen. Neubrückstraße 6.

IN DEN APOTHEKEN.

FABRIK: FRANKFURT A/M.

Das **Neueste** in

Aufsteckkämmen

u. Haarpfeilen in Schildplatt, Elfenbein u. Horn; Kinderreifkämme, Frisir-, Toupir-, Staub- u. Taschenkämme, Zahnbürsten, mit der Firma Bertram versehen, werden garantirt und fehlerhafte zurückgenommen. Zahnpulver, Zahnpasta 2c. empfiehlt en gros u. en détail

Christoph Bertram, Hoflieferant, Volkerstraße 5.

Echte holl. Häringe, pr. Dtzd. 60, 80, 100 und 120 Pf., bei 640 **A. Gille & Co,** Mittelstrasse 8

Kartoffeln

Prima gutkochende

Bisquit-Kartoffeln,

25 Pfd. 1 Mark soweit der Vorrath reicht, wegen Räumung eines Kellers.

Joseph Kreuter, Rheinort 4,

890 Kartoffel-Handlung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **Cölnerstraße 299**

ein Colonial- & Farbwaaren-Geschäft

und halte mich den Bewohnern von Oberbilk und Umgegend bestens empfohlen.

Carl Stammen.

Krankenwärter.

Die Brüder in der Kreuzstr. Nr. 7 empfehlen sich zur Pflege der Kranken hier und Auswärts.

Achtungsvoll **F. Leppers.**

Allgemeiner Bürgerverein.

Dienstag, den 6. Januar 1880, Abends 8 Uhr:

Zweiter

Gesellschaftsball

Bohnenfest

in den Räumen der städtischen Tonhalle.

Der Vorstand.

Einführungen sind gestattet, und können die betreffenden Karten am Balltage, im Vereinslokal, bei Herrn A. Born, Kaisergarten, in Empfang genommen werden.

Kassa findet nicht statt.

CONCORDIA

am zool. Garten.

Sonntag, den 4. Januar 1880, Nachmittags 3 Uhr:

Weihnachtsbescheerung für Kinder.

Nachdem:

Rosen-Fest.

Die Königin erhält einen goldenen Damenschmuck.

Beleuchtung des Weihnachtsbaumes. Festzug durch den Saal.

Orchester: Concordia-Capelle.

Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Die Pferdebahn fährt bis zum Schlusse.

Oeffentlicher Verkauf eines Hauses.

Auf Anstehen des Definitiv-Syndiks des Falliments von dem zu Düsseldorf wohnenden Kaufmann **Johann Wilhelm Beckershoff junior,** nämlich des Herrn Rechtsanwalts Justizrath Heinrich Stiesberg daselbst wohnend und auf Grund zweier Rathskammerbeschlüsse des Königl. Landgerichtes zu Düsseldorf vom 24. Juli und 1. Dezember 1879 wird der unterzeichnete zu Düsseldorf wohnende **Königl. Notar, Justizrath Carl Otto** am

Dienstag, den 20. Januar 1880, Nachmittags 3 Uhr,

in dem Lokale des Restaurateurs Herrn Edmund Krautstein an der Schadowstraße hier,

öffentlich dem Meistbietenden auf Credit gegen Bürgschaft versteigern, und da im ersten Termine, am 10. November vorigen Jahres, kein Gebot erfolgt ist, **zu jedem Preise, auch unter der Taxe,** zuschlagen:

Das zu Düsseldorf in der Gemeinde Unterbilk im Stadtkreise Düsseldorf **an der Ecke der Cavalleriestraße und der Reichsstraße** gelegene, zur Masse des erwähnten Fallimentes gehörige, **an der Reichsstraße mit Nr. 1 bezeichnete** Wohnhaus mit Seitengebäude, Stallung, Hof und Zubehör, begrenzt von Küppers und Erben Wilh. Fettweis, catastrirt unter Flur 16 Nr. 1382/24 mit 2 Aren 58 Metern, taxirt zu **27,000 Mark.**

Die Bedingungen, Taxe und Voracten liegen bei mir zur Einsicht offen.

Düsseldorf, den 20. Dezember 1879.

Der Königliche Notar:

Carl Otto.

64

Carnevals-Verein

Wind-mühle

Sonntag, den 4. Jan. cr., Abends 6 Uhr:

Erste große Gala-Damen-Sitzung

im Lokale uns. närr. Trinkraths **Carl Richter,** Bilkerstr. 21

Ich, der Präsident.

Motto:

Narren, wollt Ihr euch amusiren,
Nichts riskiren, noch verlieren
So kommt ob Regen, Schnee ob Wind
Zur närr. Windmühle hin geschwind!

Der Ceremonienmeister.

Närrisches Filet.

Motto:

Kennst du die Eule?

Sonntag, 4. Jan.:

Erste närrische Sitzung

beim Pitter in Oberbilk.

Der Präsident.

Närrischer Humdopp.

Jahrgang IX.

Motto: Unserer Narrheit Witze sollen schallen
Und im Humdopp wiederhallen.

Sonntag, den 4. Jänner 0881, Nachmittags 4 Uhr 11 Sekunden:

Zweite närrische

Gala-Damen-Sitzung

in unserm närrisch-decorirten Saale des närrischen Trinkraths Joseph Zielhoff, Düsseldorfer Hof in Bilk. Entre 11/11 weniger 21 Pfg.

Der närr. Präsident.

In des Humdopps Narrenhallen,
Kennt man keine Sorg u. Schmerz,
Witz u. Humor soll hier nur schallen,
Jubeln soll hier jedes Herz.

Carnevals-Verein

Närrische Schießhalle.

Sonntag, den 4. Jan. 1880:

Erste große närrische

Damensitzung

im Füßer'rische Lokale in Flingern.

Wer ein echter Narr will sein,
Der kehr' bei uns in der Schießhalle ein.

Anfang 4 Uhr 11 M. 11 S.

Ich, der Präsident.

Nur noch kurze Zeit!!!

Dombau-Loose.

Ziehung am 15. Januar 1880.

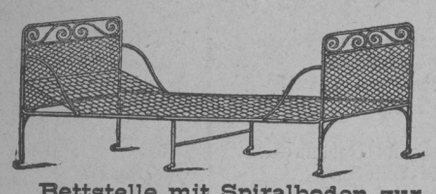
Carl Klein,

69 Haroldstraße Nr. 19.

Zu verk. ein großes Quant. Erdkolrabi. **Zingraf,** verl. Klosterstraße 103b.

Alsberg & Co.,

20 Mittelstrase 20, DÜSSELDORF, 20 Mittelstrasse 20,



Bettstelle mit Spiralboden zur Ersparung d. Springfedermatratzen.

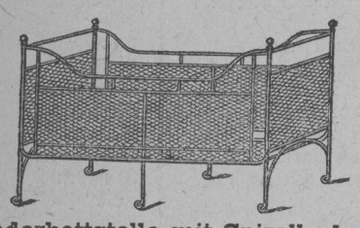
Specialität in Bett-Waaren und Magazin für vollständige Ausstattungen

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in **Bettstellen, Rosshaar-, Seegras- und Springfeder-Matratzen,** fertiger **Federbetten, Plumeaux, Kissen, wollene** und **Steppdecken** von den billigsten bis hochelegantesten Sorten.

Elsasser Weisswaaren, Leinen sämmtlicher Gattungen für Tisch- Bett- und Leibwäsche, in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Decorations-Artikel als: Manilla-Gardinen, Weisse Gardinen, Ripse und Damaste, weisse und farbige Rouleaux-Stoffe in reichhaltigster Auswahl billigst.

Gleichzeitig empfehlen wir:



Kinderbettstelle mit Spiralboden u. Drahtgeflecht elegant und neu.

Ein vollständiges Bett

bestehend in:

1 schönen bronc. eisernen Bettstelle mit Rollen,
2 Seegrass-Matratzen, 1 Keilkissen, 1 Kopfkissen, 1 wollenen und 1 gesteppten Decke

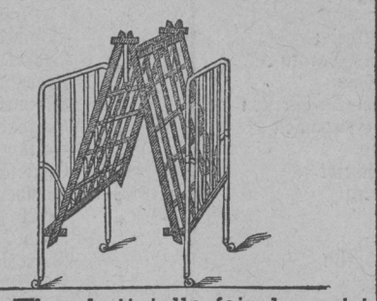
statt früher 45 Mark jetzt für 39 Mark.

Ein vollständig eleg. Bett

bestehend in:

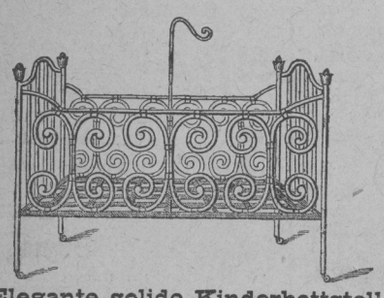
1 feinen eisern Bettstelle mit Doppelgallerie, 1 Springfeder-Matratze mit schwerem Drell-Bezug, 1 Seegras-Matratze und Keilkissen, gleichfalls in schwerem Drell-Bezug, 1 feinen Federkissen, 1 weiss wollenen Decke und 1 türkisch-rothen Steppdecke

statt früher 80 Mark jetzt für 71 Mark.



Billige Klappbettstelle fein broncirt 10 Mark 50 Pfg.

Hochelegante Bettstelle mit elastischem Spiralboden.



Elegante solide Kinderbettstelle.

Wir übernehmen:

das **Reinigen** gebrauchter Federbetten vermittelst unserer **Reinigungs-Maschine** neuester Construction, sowie das **Aufmachen** von gebrauchten Matratzen jeder Art, unter Garantie für gute Ausführung zu billigsten Preisen.

Sämmtl. Decorationsartikel en gros zu Fabrikpreisen. **Alsberg & Co.** Sämmtliche Polsterartikel en gros zu Fabrikpreisen.

Sehr elegante Bettstelle mit Doppelgallerie zum aussergewöhnlich billigen Preise von 16 Mark 50 Pfg.

Feste Preise. **20 Mittelstrasse 20. 20 Mittelstrasse 20.** Feste Preise.

Städt. Tonhalle.

Sonntag, den 4. Januar 1880:

Großes Concert.

Anfang 3½ Uhr.
Entre à Person **50** Pfg.
Zehnkarten **à 3** Mark an der Casse.

Carnevals-Verein zum Närrischen Krutspohn.

Sonntag, d. 4. Jan., Abends punkt 5 Uhr 11 Minuten,
I. große närrische

Damen-Sitzung

bei unserm närrischen Trinkrath **Karl Feis,** Kölnerstraße 72.
Motto. Kommt herein ihr Narren und Gecken
Beim Feise Karl am Krutspohn lecken. **Ich der Ober-Lecker.**

Närrischer Möllklub.

Sonntag, den 4. Januar 1800 Pifentoback, Abends 4 Uhr 59 Min. 11 Sec.:
Erste große närr.

Gala-Damensitzung

im Lokale des närr. Trinkraths Wilh. Oberwinster.
Motto: Wir haben gemöllt schon mehrere Jahr,
Die alten Möller sind jetzt wieder da,
Doch trotz bei dieser schlechten Zeit
Sind wir zum Möllen doch bereit.
Ich, der Präsident.

Den Möll-Club

zu Flingern
auf Annonce vom Club.
Tagesordnung:

Rechnungs-Ablage.

Sind die Beiträge von mehreren Vorstandsmitgliedern eingekommen, mithin ordentlich berappt. Dann kömmt de Jupp und rechnet ab.
J. W.

Feine Süssrahmbutter, pr. Pfd. M. 1,40, feine echte Holsteiner Hofbutter, pr. Pfd. M. 1,20, 1,25, 1,35, 1,50, feine Butter zum Backen und Kochen, pr. Pfd. M. 80—, 100, täglich frisch bei 639
A. Gille & Co., Mittelstrasse 8.

Sonntag, den 11. Januar 1880:

Aufführung

des

Weihnachts-Oratoriums

von **H. F. Müller,**

für Soli, Chor u. Orchester,
im Saale des kath. Vereinshauses, Eingang Poststrasse.
Anfang Abends 7 Uhr, Cassaöffnung 6 Uhr.

Reservirter Platz M. 3.—, I. Platz M. 2.—, II. Platz M. 1.—, Gallerie 50 Pfg.

Billets sind zu haben bei Herrn Datz, Restaurateur im Vereinshaus, Bilkerstr., in der Buchhandlung von H. Deiters, Alleestrasse und in der Musikalienhandlung von Weissenborn, Steinstrasse.

44 **Das Comite.**

Katholisches Vereinshaus.

Sonntag, den 4: Januar 1880, Abends 5½ Uhr:

Grosses Concert,

ausgeführt von der
Kapelle des Niederrh. Füsilier-Regiments Nr. 39,
unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Hrn. **Köllner.**
Eintrittskarten 40 Pfg. Dutzendkarten à 3 M. an der Kasse.
Der Eingang ist von der Poststraße. **Der Vorstand.**

Gesangverein „Eintracht" zu Erkrath.

Sonntag, den 4. Januar 1880, Abends 5 Uhr,
im Lokald der Wittwe Krautstein:

Vocal- & Instrumental-Concert

unter gefälliger Mitwirkung der Musik- und Gesang-Vereine hiesiger Gemeinde.

Nach dem Concert:

B A L L.

Die Gesammt-Einnahme ist für die Armen bestimmt.
Karten à 50 Pfg.

Der Vorstand.

Carnevals-Verein „Einheit,"

im Rosendahl'schen Lokal, Oberbilk.
Sonntag, den 4. Januar 1880, Nachm. 4 U. 11 M.:

Erste große närrische Gala-Damen-Sitzung.

Motto: Wer Einheit liebt, Humor und Witz,
Kehr' ein bei uns im Narrensitz.
Ich, der Präsident.

Katholischer Verein.

Dienstag, den 6. Januar (Dreikönigen), Abends 6 Uhr:

Versammlung

im großen Saale des Katholischen Vereinshauses.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet dringend
Der Vorstand.

Allgemeine

Permanente Kunst-Ausstellung

von

Bismeyer & Kraus,

Elberfelderstrasse. Düsseldorf, Elberfelderstrasse.

Das neue Abonnement für unsere Ausstellung, wozu wir ganz ergebenst einladen, beginnt am **1. Januar** und werden den geehrten Abonnenten die Karten zugeschickt, falls man nicht vorzieht, solche persönlich in Empfang zu nehmen. Für neue Abonnenten liegen die Listen zum Einzeichnen ihrer Namen in unserer Ausstellung offen.

Das Abonnement auf 1 Jahr beträgt für 1 Person	4	Mark.
Ein Abonnement für jede Person mehr in derselben Familie	2	„
Entre für jeden Nichtabonnenten . .	1/2	„
Ein Abonnement für Auswärtige . .	2	„

Düsseldorf im Dezember 1879.

Neu ausgestellt:

„Norwegischer Ringkampf", grosses Genrebild von **B. Nordenberg;** Stillleben von L. Thompson; 2 kleine Kriegsbilder von **H. Lang in München;** Landschaften von **W. Nabert, A. von Waldenburg, C. Schultze, C. Wuttke,** hier, **W. Maris im Haag; Prämiirte Holzschnitte** aus der Xylographischen Anstalt von **Käseberg u. Oertel in Leipzig.**

Flora-Garten.

Sonntag, 4. Januar 1880, Nachmittags 3½ Uhr:

Grosses Concert.

Entre à Person 50 Pfg. Kinder die Hälfte. Abonnenten frei.
Dutzendkarten à 3 Mark.

Kath. Gesellen-Vere
Sonntag, den 4. Januar 188
Religions-Vortrag
Am Feste der hl. drei Königs
Dienstag, den 6. Januar:
Gemeinschaftliche h
Communion
Morgens 7 Uhr, in der Maxkir
Der Vorstand

Düsseldorfer
Stadt-Theate
Samstag, den 3. Januar 188
Cyclus klassischer Stücke
ermäßigten Preisen.
17. Vorstellung.
Erstes Gastspiel des Frl. Char
Lange vom Stadttheater zu Königsberg.
Iphigenie auf Tauri
Dramatisches Gedicht in 5 Ak
von Goethe.
Sonntag, den 4. Januar 188
Doppel-Vorstellung
Nachmittags-Vorstellung Anfa
3½ Uhr.
Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement.
Zu ermäßigten Preisen.
Das bemooste Haup
oder: **Der lange Israel.**
Lustspiel in 4 Akten von Rod
Benedix.
Abend-Vorstellung Anfang 7
84. Vorstellung im Abonneme
Die Folkunger.
Große Oper in 5 Akten vo
Kretschmar.

Weihnachts-Oratoriu
Sonntag, den 4. Januar
Vormittags 11 Uhr:
Probe
im katholischen Vereinshause.
Um allseitiges Erscheinen wird dringend gebeten.

Zoologischer Garte
Düsseldorf.
Sonntag, 4. Januar 18
Nachmittags 3 Uhr:
Grosses
CONCERT
ausgeführt von der
Kapelle des zool. Garte
unter Leitung des
Kapellmeisters Herrn Re
Entre 50 Pfg. Kinder 25
Bei anhaltendem Regen Schnee findet kein Concert stat

Krieger-Verein
Oberbilk.
Montag, den 5. Januar 18
Abends 8½ Uhr:
Generalversammlun
Der Präsiden

Vivat Eduar
Dem liebenswürdig
Herrn
Eduard Goller
die herzlichsten Glückwünsche heutigen Namenstag.
Eine stille Verehrerin

Fröbel'scher
Kindergarten
Grünstraße 11.
Der Kindergarten beginnt wi
am Freitag, 2. Jan. **Anna Me**

Permanente Kunstausstellu
von **Eduard Schulte.**
Neu ausgestellt:
Genrebild von **F. Fagerl**
„Ein Antiquar" von **G. von H**
lin in München; Genrebild **M. Lovatti** in Rom; 2 Genre der von **F. Schlesinger** in M chen; Norwegische Landschaften **F. Duntze, A. Normann;** P trait von **Otto Rethel;** 3 S leben von **C. Friedländer** Wien; Aquarelle von **Edgar Me** Illustrationen zu dem Werke: „ **ser Heim** im Schmucke der Kun

---

Gelbe Dogge
abhanden gekommen. Wiederbri erhält Belohn. Citadellstraße 10

Ein junger Hund, **Dogge,** entl Geg Belohnung abzugeben bei Kun gärtner Fenger am Kirchplatz.

Nach Oberkasse
Die wor äwer nit schleit.
Gries

Beilage zu Nr. 4 des Düsseldorfer Volksblattes.

Montag, den 5. Januar 1880.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 3. Jan. Der „Reichsbote“ hält Umschau über die politische Lage bei Beginn des neuen Jahres und bemerkt bezüglich der Situation in Deutschland: „Auch von Deutschland muß man freilich sagen, daß an den Wurzeln seiner Kraft mancher verzehrende Wurm nagt. Aber gerade das letzte Jahr hat gezeigt, daß noch gesunde Kraft in seinem Körper wohnt, welche fähig ist, schlimme Krankheitsstoffe auszuscheiden. Die gesunden Kräfte müssen gestärkt und noch kräftiger angelegt werden; denn es haben sich seit einer Reihe von Jahren viele schlimme Krankheitsstoffe im deutschen Volkskörper angesetzt, welche wieder ausgestoßen werden müssen. Der entsetzlichen Ueberhandnahme von Vergehen und Verbrechen aller Art, der Zerrüttung der wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse liegen Fehler zu Grunde, welche beseitigt werden müssen — und sie liegen so an der Oberfläche, daß es nicht schwer halten kann, sie zu erkennen und auf ihre Beseitigung hinzuwirken. Wer leugnen wollte, daß die schrankenlosen Freiheiten der „liberalen“ Aera: die Gewerbe-, Zug-, Schank-, Theater-, Wucher- und Actienfreiheit mit ihrer Gründerei, ihrer Schwindelei und Stümperei im Gewerbebetrieb, ihren Strikes und ihrem heimathlosen Vagabondenthum die wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse, und daß der „Culturkampf“ mit seiner Hetzjagd gegen Kirche und Christenthum in allen „liberalen“ Blättern das religiöse und sittliche Leben aufs Tiefste geschädigt haben, der müßte mit Blindheit geschlagen sein, oder mit sehenden Augen nicht sehen wollen. Sieht und erkennt man aber die Fehler, dann ist es Pflicht, sie zu beseitigen, und es wäre Thorheit, Besserung zu erwarten, wenn man die Fehler fortwuchern läßt. Kein Volkskörper — und wäre er auch der kräftigste — hält auf die Dauer die Fieberparoxismen aus, in welche er durch das „liberale“ Prinzip der schrankenlosen Concurrenz, der unterschiedslosen Entfesselung der bösen und guten Kräfte, des Kampfes um's Dasein gebracht ist. Die „liberalen“ Zeitungen blicken mit großer Erbitterung auf das Jahr 1879 zurück; sie halten ihm Strafpredigten und schlagen ihm ihre Zornausbrüche entgegen, wie thörichte Kinder den Dingen, die über ihre Kräfte erhaben sind. — Die „Weser-Zeitung“, welche in ihren Leitartikeln oft recht erheiternd ist, geberdet sich besonders erbost. Sie resumirt ihren Ingrimm im Hinblick auf die Vorgänge des letzten Jahres im Vaterlande in den Ausruf: „Unsinn, du siegst!“ Wenn sie das im Hinblick auf so manche Vorgänge in ihrem Vaterlande Bremen sagte, so möchte sie völlig Recht haben. „Gewinnsucht, Wortbrüchigkeit, Augendienerei mache sich im öffentlichen Leben breiter, als je zuvor“, schreibt das „liberale“ Blatt und scheint dabei ganz die colossalen gewinnsüchtigen Betrügereien, Wortbrüchigkeiten der Gründer-Aera, wo alle „liberalen“ Blätter von dem Umschwunge des Wohlstandes faselten und so viele falsche Rechenschaftsberichte und Prospekte der Aktiengesellschaften in den Zeitungen erschienen — vergessen zu haben. Aber das Blatt spricht am Schlusse das große Wort gelassen aus: „Die Unwissenheit ist die Mutter der schlechten Gesetze; ihr muß mit erhöhtem Eifer, mit nachhaltigerer Sorgfalt, vor Allem mit rückhaltloserer Entschiedenheit der Krieg erklärt werden!“ — Bravo! Eben deshalb haben wir schon lange den fehlerhaften Gesetzen der „liberalen“ Aera den Krieg erklärt und hoffen, daß derselbe mit einem entscheidenden Siege im Jahre 1880 endigen wird. Aber leider steht der Unwissenheit und Dummheit so oft die Verschmitztheit und Schlauheit zur Seite und sucht die gutmüthige Unwissenheit auszunützen — wenigstens kann man sich in Hinblick auf so Manches, was in den letzten 10 Jahren geschehen ist, des Eindrucks nicht erwehren, daß die Unwissenheit des grünen Tisches und der Tribüne des Parlaments mit den wirklichen Verhältnissen des Lebens von der verschmitzten Schlauheit an der Nase herumgeführt worden ist.“

* **Aus Oberschlesien**, 3. Jan. Ein freiconservativer Junker greift in der „Schles. Ztg.“ die seelsorgliche Wirksamkeit unseres Clerus an und unterschiebt demselben unedle, selbstsüchtige Absichten. Es genügt, diesem Elaborat gegenüber an das glänzende Zeugniß zu erinnern, das der des Ultramontanismus gewiß nicht verdächtige frühere Appellationsgerichtspräsident v. Kirchmann in seiner Broschüre über den „Culturkampf“ der kath. Geistlichkeit Oberschlesiens ausgestellt hat. Hr. v. Kirchmann sagt:

„Die Zahl der Verbrechen [in Ober-Schlesien] war eher geringer [als in Sachsen und der Mark], die Sicherheit der Personen und des Eigenthumes weniger gefährdet, und das Verhältniß zwischen den einzelnen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft bei weitem friedlicher und neidloser als in jenen Provinzen. Die schweren Frohnden und Abgaben drückten hart auf der Landbevölkerung; aber trotzdem waren 1848 der Aufstände gegen die Gutsbesitzer hier nicht mehr wie anderwärts gewesen. Hier war es unverkennbar der starke Einfluß der Geistlichkeit, welcher, trotz so vieler hemmenden Elemente, der Bevölkerung den sittlichen Halt verlieh und eine durchgängige Zufriedenheit und Folgsamkeit aufrecht erhielt, welche der Bevölkerung zur großen Ehre gereichte. Das Laster der Trunkenheit war durch die [jüngst vom Abg. Reichensperger bei der Schanksteuer-Debatte hervorgehobenen] lediglich von der Geistlichkeit begründeten und unterstützten Mäßigkeits-Vereine auf eine beinahe wunderbare Weise aus den niedern Klassen ausgerottet worden, und der Wohlstand machte während meines Aufenthaltes entschiedene Fortschritte. Vermöge meiner amtlichen und politischen Stellung hatte ich Gelegenheit, eine große Anzahl von Pfarrern und Curatgeistlichen kennen zu lernen, und noch heute erinnere ich mich mit Vergnügen des Verkehrs mit diesen zum großen Theil gebildeten und vor allem durch eine durchgehende Milde des Charakters ausgezeichneten Männern. Sie hielten streng auf die Rechte ihrer Kirche, sie waren erfüllt von der Hoheit ihrer Mission; aber es fiel ihnen nicht ein, der bürgerlichen Obrigkeit in den Weg zu treten, vielmehr fand diese an der Geistlichkeit eine so große und wirksame Unterstützung, daß die Provinz weniger Sicherheits- und Executiv-Beamten bedurfte als andere. Und das alles waren Zustände während der Blüthe des Mühler'schen Regiments.“

* **Trier**, 3. Jan. Mehrere Geistliche des Kreises Daun haben (laut der „Trier'schen Landesztg.“) nur die Erlaubniß erhalten, den Beicht- und Communion-Unterricht wieder in der Pfarrschule und zwar außerhalb der Schulzeit zu ertheilen; sonst ist ihnen nichts gestattet worden.

Russisches Reich.

* Das volle Verständniß der Lage in Rußland gewinnt man erst durch den Rückblick in die Vergangenheit des Czarenreiches. Johann Georg Rist, welcher als dänischer Legationssecretär den Festlichkeiten bei der Krönung des Kaisers Alexander I. 1801 in Moskau beiwohnte, schreibt in seinen interessanten Lebenserinnerungen von einem solchen glänzenden Feste: „Da sah ich eines Abends die Mörder zweier Kaiser, Alexei Orlof und Baratinsky, mit Soubof und Bennigsen traulich zusammenstehen und sich unterhalten und es gesellte sich ein Fünfter zu ihnen, den man mir als den Mann bezeichnete, welcher den unglücklichen Prinzen Iwan im Gefängniß erdrosselte. Mitleidig fielen die Blicke auf den jungen Kaiser, dessen erster Adjutant Ouwaroff auch, wie es hieß, zu den Mördern Kaiser Pauls gehörte.“ Wer darf sich Angesichts dessen noch über die schrecklichen Dinge, welche man jetzt in Rußland erlebt, wundern und wer wagt Angesichts der Corruption des russischen Beamtenthums bis in die höchsten Kreise und der niedrigen Culturstufe des Volkes auf baldige Besserung zu hoffen?

---

* Eine Ansprache des h. Vaters.

Die schon kurz erwähnte Weihnachts-Ansprache des h. Vaters an das Cardinal-Collegium liegt nun vollständig vor und lautet in der Uebersetzung wie folgt:

„Vor allen andern willkommen sind Uns die Glückwü[illegible] welche Sie, Herr Cardinal, auch in diesem Jahre bei d[illegible] derkehr der Weihnachtsfeier im Namen des h. Collegiu[illegible] aussprechen, und welche zu dem erhabenen Begriffe de[illegible] lichen Friedens sich erheben. Gewiß, Wir konnten keine [illegible] nehmere Ankündigung, noch einen der freudigen Festfeier mey[illegible] entsprechenden Glückwunsch empfangen, auch zugleich keinen, der mehr dem Bedürfniß unserer Zeit angepaßt wäre, als den des Friedens. Denn der göttliche Erlöser, der vor allen andern der friedliebende König, der Fürst des Friedens genannt wird, wählte im bestgeordneten Laufe der Zeiten für seine Geburt einen Augenblick, wo die Erde, nach Beilegung der kriegerischen Aufstände, im Frieden ruhte, und ließ durch Schaaren der Engel seine Ankunft in der Welt als den Boten und Bringer des Friedens verkündigen. Wenn in anderen Zeiten das Bedürfniß nach diesem Frieden sich lebhaft fühlbar machte, so empfindet man es, wie Sie, Herr Cardinal, eben sehr richtig bemerkten, heut zu Tage vor Allem lebhaft.

Heut zu Tage wird ja in der That die Kirche heftig bekämpft in ihrer Lehre, in ihrer Autorität, in ihrer providentiellen Weltmission. Heut zu Tage ist die bürgerliche Gesellschaft, da die ersten Grundlagen jeder Ordnung erschüttert sind, von innerlichen und tiefgehenden Kämpfen heimgesucht und durch die Hand schlechter und verwegener Menschen mit dem völligen Untergange bedroht; heut zu Tage endlich fühlt die Familie, wie gelockert werden die Bande der Beständigkeit und der Eintracht zwischen den Gatten, der Unterwürfigkeit von Seiten der Kinder.

Da kommt demnach das Gedächtniß der Geburt des Herrn wohl erwünscht und ganz am Platze, um unser besorgtes Gemüth wieder zu heben und die gemeinsame Hoffnung zu beleben, der Geburt, mit welcher nach der Weissagung des Propheten die Gerechtigkeit und die Fülle des Friedens erscheinen sollte: „Aufgehen wird in seinen Tagen Gerechtigkeit und Fülle des Friedens“ (Ps. 71, 7). Und fürwahr, Er allein kann den wahren und vollen Frieden geben, das ist einen Frieden, der, wie es sein muß, in der Ordnung, in der Wahrheit und in der Gerechtigkeit gegründet ist. Die katholische Kirche aber, welche der Erlöser zu seiner Braut bestimmte, und zur Lehrerin des Wahren, als Hüterin und Richterin des Rechtes bestellte, ist aus eben diesem Grunde die reichste Quelle und die sicherste Schutzwehr desselben. Sie besitzt in der That in ihrem besseren Theile diesen, ja, sie erfreut sich seiner immerfort, indem sie sich unzertrennlich verbunden hält mit ihrem göttlichen Bräutigam, welcher sie stets stärkt und ihr Zuversicht gibt, selbst wenn nach Außen der Sturm wüthet und die Hölle gegen sie zu Felde zieht.

Solch' ein tröstliches und erhabenes Schauspiel ist gegenwärtig uns auch zu sehen und zu bewundern dargeboten. Denn inmitten der bürgerlichen Kämpfe bewahrt die katholische Kirche den kostbaren Schatz ihrer Einheit unversehrt und die Einheit des Episkopates aller Reiche und aller Länder mit dem Apostolischen Stuhle, sowie die Verbindung des Klerus und der Völker mit den eigenen Hirten offenbart sich und glänzt auch in unseren Tagen im hellsten Lichte. Umsonst versuchen die Feinde der Kirche mit ihren Kunstgriffen, dieselbe zu zerreißen oder zu verwirren. Ihre Künste haben, Gott Dank! keinen Erfolg, im Gegentheil, sie bewirken, daß die süßen Bande des Gehorsams und der Liebe die Heerden und Hirten mit dem obersten Hirten und mit dem Apostolischen Stuhle noch enger vereinigen.

Reich durch diesen Schatz und voll der zartesten Liebe wünscht die katholische Kirche inbrünstig auch Andern die kostbaren Früchte ihres Friedens zu kosten zu geben und nach dem Beispiele ihres göttlichen Urhebers kommt sie, während sie fest in der standhaften Vertheidigung der heiligen Forderungen der

---

3

❑ Die arme Malerin.

„Ah! Fräulein Hildegard, Sie sehen so blaß aus — sind Sie krank?“ fragte die mitleidig herzutretende Krämersfrau, welche allein sie gegen all' die hämischen Angriffe vertheidigte und immer sagte, sie sei besser als alle die Uebrigen, welche in der Straße wohnten, und daß man doch ihren Kummer und ihre Sorgen nicht unnöthig vergrößern, daß man sie ganz in Ruhe lassen möge. Hildegard richtete einen dankenden Blick auf die brave Frau und wankte, auf deren Arm gestützt, nach dem kleinen Laden. Dort ließ sie sich, unfähig ein Wort zu sprechen, auf den einzigen Stuhl sinken, der sich da befand.

„O mein Gott! liebes Fräulein, Sie sind sehr krank!“ rief nun Frau Mewissen, die Krämersfrau. „Wahrscheinlich haben Sie wieder einmal nichts gegessen heute früh; na, warten Sie, ich habe noch schönen warmen Kaffee im Ofen!“ Geschäftig lief die gutmüthige Frau nach dem großen Kachelofen im Hinterzimmer und brachte Hildegard schnell eine Tasse des dampfenden, in Hamburg meist sehr gut bereiteten Getränks; dann legte sie Schwarz- und Weißbrod und Butter auf den Tisch und bat das junge Mädchen so dringend, herzhaft zuzulangen, daß Hildegard auch ihrer Aufforderung entsprach, indem sie den Kaffee wenigstens trank, das Brod jedoch unberührt ließ. „Ihr Kranksein, Fräulein, kommt nur von Hunger und Schwäche, weil Sie des Morgens fast immer fortgehen, ohne irgend etwas genossen zu haben. Sie werden sich noch ganz von Kräften bringen, wenn Sie das nicht ändern,“ meinte Frau Mewissen.

Etwas erholt, stieg Hildegard nun die engen, knarrenden Stufen der dunkeln Treppe hinan, oft nach Athem ringend, bis sie endlich die vier steilen Treppen erstiegen hatte. Oben öffnete sie die Thüre zu einer kleinen Hinterstube. Obwohl das Zimmer sehr klein war, hatte es doch Raum genug, um das Wenige, was sich in demselben befand, zu bergen. Wie rein und ordentlich es hier auch aussah, es war doch ein Anblick der größten Armuth, der dem Eintretenden sich bot.

Von einem alten, aber immerhin noch bequemen Lehnstuhl, dem einzigen Ueberbleibsel aus besserer Zeit, erhob sich eine hohe, doch gebeugte Gestalt, und wandte ein schmales, eingefallenes, mit langem schwarzem, schon stark grau untermischtem Haar und Bart umwaltes Gesicht der Thür zu.

„Du bist es schon, Hildegard? — Du bist doch nicht schon fertig mit „Tizians Tochter?““

„Ach nein, Vater, noch nicht; aber es ist ein so dunkles, nebeliges Wetter heute, und bei der matten Beleuchtung mußte ich mich so anstrengen — ich konnte die Farbentöne nicht mit Sicherheit bestimmen — es schwindelte mir vor den Augen und ich konnte nicht weiter arbeiten — und dann ist das Bild auch bald fertig, und wir werden für lange Zeit vor Mangel geschützt sein.“

„Deine Stimme zittert, Kind, Du fühlst Dich doch nicht ernstlich krank?“ Besorgt trat der arme Blinde auf sein Kind zu und tastete nach Hildegards bleichem, schönem Haupte, prüfend die magere Hand auf die Stirn des jungen Mädchens legend. „Dein Kopf brennt, Du bist krank, Hildegard! — Mein armes, liebes Kind, auch Du wirst noch dem Elend erliegen!“ Mit dem Ausdruck des höchsten bittersten Schmerzes hatte der arme Mann gesprochen; in Verzweiflung die Hände ringend fuhr er fort: „Und ich, der ich ganz unnütz, nur Euch das Leben erschwerend hier bin, ich lebe, mich übermannt nicht das Elend und erlöst mich und Euch von meinem qualvollen Dasein!“

„O, sprich nicht so, Vater!“ flehte Hildegard unter unaufhaltsam hervorbrechenden Thränen, und ihre Arme um den Hals des Blinden schlingend. „Es wird ja bald besser werden: nur noch einige Tage der Arbeit, dann ist das Bild fertig, und ich glaube, es wird den Beifall der Frau Senatorin finden. Sie hat mir versprochen, daß sie mir durch ihre Bekannten noch weitere lohnende Aufträge verschaffen werde, wenn die „Tochter Tizians“ gefällt. Ich habe mein Möglichstes gethan; Freund Krelle war gestern in der Kunsthalle, er ist zufrieden — sehr zufrieden gewesen mit meiner Arbeit, und Du weißt, Vater, er ist streng in seinem Urtheil.“

„Mein gutes Kind!“ erwiderte gerührt der blinde Künstler, indem er einen innigen Kuß auf die Stirn des jungen Mädchens drückte, welches sich zärtlich an ihn schmiegte. „Um Deinetwillen freue ich mich der guten Hoffnung, denn dann können wir fortziehen aus dieser elenden Gegend, wo man unser Unglück verspottet und verhöhnt, weil wir es ertragen, ohne dieser rohen Menge die Ohren voll zu klagen. Wenn wir erst eine andere Wohnung haben können, wo wir in guter, frischer Luft leben, dann wirst Du auch wieder gesund und froh werden. Wie muß ich doch Gott danken, einen solchen Schatz in meinem Kinde zu besitzen! — Ich bin noch nicht ganz unglücklich, so lange ich Dich habe, Hildegard!“

Sie hatte sich eine breite Schürze vorgebunden und begann die Vorbereitungen zum Mittagsmahl zu treffen. Sinnend hielt sie bisweilen inne, und ein glückliches Lächeln erhellte dann ihr Züge; sie dachte an den fremden Herrn — wie besorgt um sie er gewesen, wie taktvoll er gehandelt. Er hatte sie nicht dem hämischen Geschwätz der Nachbarn aussetzen wollen und sie deshalb nicht bis zu ihrer Wohnung begleitet. Und woher wußte er denn eigentlich ihre Wohnung? — Sie selbst hatte er nicht danach gefragt, sie sie ihm auch nicht genannt . . . — Mit freudigem Gefühl mußte sie sich diese Frage dahin beantworten, daß er sich mit ihr beschäftigt, nach ihr geforscht haben müsse. Die kluge Krämersfrau hatte es dem jungen Mädchen verschwiegen, daß ein feiner junger Herr sich nach ihr erkundigt; sie hielt es nicht für gerathen, dem arglosen Mädchen davon zu sprechen.

„Du bist so still, mein Kind?“ unterbrach jetzt Hildegard's Vater die Reflexionen der Tochter. Sie erröthete, durch des Vaters Worte in die Gegenwart zurückgerufen, heftig.

Laute Schritte auf der Treppe enthoben sie der Antwort. Die Stubenthür ward rasch geöffnet, und ein Knabe von vielleicht zehn Jahren trat ein. Es war ein schlanker, hübscher, braunlockiger Bursche. Mit den feinen Zügen Hildegards verband sich bei ihm der Ausdruck eines festen, energischen Willens, der schon jetzt dem kindlichen Gesichte einen fast männlichen Charakter aufdrückte. Er legte die Mappe mit den Schulbüchern auf einen kleinen Tisch in der Ecke des Zimmers, ging dann zu dem blinden Vater, und diesen zärtlich küssend, erzählte er voll freudigen Stolzes, wie er heute durch den Director des Gymnasiums belobt worden, und daß er mit Bestimmtheit in die höhere Klasse bei der Versetzung aufrücken werde. Zärtlich den Lockenkopf seines jüngsten Kindes streichelnd, hörte der Vater diesen Bericht an. Ein Glück konnte der arme Mann trotz allen Leids, das ihn getroffen, sein nennen, ein Glück, um das so mancher Reiche ihn beneiden mußte: er hatte sich gute, liebe Kinder erzogen, die ihm nur Freude machten; und dieses Glück war groß genug, ihn sein Leid oft vergessen zu lassen.

„Aber nun bin ich auch hungrig, Hildegard!“ rief darauf Ernst — so hieß der vielversprechende Knabe — und sah mit freudigem Erstaunen, daß die Schwester eine dampfende Schüssel mit für ihn verführerisch duftender Suppe auf den, wenn auch ärmlich, so doch reinlich gedeckten Tisch setzte.

„Suppe — oh, das ist famos!“ rief Ernst, in die Hände klatschend. „Ich glaubte, es gäbe heute nichts Warmes, weil Du länger fortzubleiben vorhattest, Hildegard.“

Mit einem Appetit, wie ihn nur der wirklich Hungrige kennt ward die Suppenschüssel geleert. Geräuschlos ordnete dann Hildegard wieder Alles in dem kleinen Zimmer, dann setzte sie sich zu ihrem Vater, mit einer Näharbeit beschäftigt, die sie, um sich ihr erkenntlich zu zeigen, der guten Frau Mewissen im Laden unten abgenommen hatte. Ernst las mit heller, wohlklingender Stimme und vielem Verständniß dem Blinden die Zeitung vor, welche sein Freund Krelle, Hildegards Lehrer, im regelmäßig brachte; wenn sie dann auch schon einige Tage älter war, als das Datum, welches sie trug, so gewährte sie dem blinden Künstler nichts desto weniger doch die einzige Zerstreuung und den alleinigen Ableiter von dem dumpfen Hinbrüten, das sich sonst seiner zu bemächtigen drohte.

Schon dämmerte der Abend herein, als wieder Schritte draußen der Thür sich näherten, und unmittelbar darauf ein kräftiges Klopfen sich hören ließ. Hildegard erbebte. Es war gut, daß Niemand die jähe Röthe bemerken konnte, welche plötzlich ihr Gesicht überzog. Die Augen nach der Thür gerichtet, erwartete sie mit Herzklopfen, daß diese sich öffne. Und sie öffnete sich auf Herrn Beckers lautes „Herein!“ — allein zu Hildegards größter Enttäuschung. Wie unwillig wandten ihre Augen sich ab von dem Eintretenden, und ein Schatten des Mißmuths flog über ihre Züge.

„Guten Tag, Herr Becker, guten Tag, mein liebes Kind!“ erklang eine etwas rauhe, wenig sympathische Stimme, und mit widerlicher Freundlichkeit auf dem rothen, aufgedunsenen Gesicht wandte der Ankömmling sich zu Hildegard und ergriff mit seiner fetten, rothen Hand die zarte, weiße des jungen Mädchens, mit der andern den Versuch machend, ihr Kinn zu streicheln.

Forts. folgt.

Gerechtigkeit und Wahrheit beharrt und Schmeicheleien nicht nachgibt, noch Drohungen irgend eines Menschen weicht, einer liebevollen Mutter gleich den verirrten Söhnen entgegen und bietet ihre Schätze auch zum Heile ihrer Feinde an. Und Wir, die Wir nach dem unerforschlichen Rathschlusse der Vorsehung zur Leitung der ganzen christlichen Familie berufen worden, werden mit der göttlichen Gnade allezeit sorgfältig über die Vertheidigung und den Schutz der geistlichen und weltlichen Rechte der Kirche und des römischen Stuhles, dessen Dienst wir unsere schwachen Kräfte und Unser Leben selbst geweihet haben, wachen.

Aber gleichzeitig öffnen Wir, mitleidig mit den Irrenden und ganz von dem Wunsche durchdrungen, daß auch sie an den vom Erlöser der Welt gebrachten Wohlthaten Theil haben möchten, apostolischer Liebe ihnen die Arme und laden sie ein, zu zurückzukehren. In Ihm finden die gehetzten und verdorrten Herzen die Ruhe und das Heil, in Ihm richten sich die im Irrthum irregeleiteten, von einer trügerischen Wissenschaft aufgeblasenen Geister wieder auf in dem Lichte der Lehre des Evangeliums und jener wahren Wissenschaft, welche von Christus ausstrahlt, vom Urheber der Natur und der Gnade, und welche sowohl des Lichtes der Vernunft als des Glaubens in wunderbarer Weise sich bedient.

Und an dieser Stelle danken Wir mit dem lebhaftesten Gefühle Unserer Seele dem Herrn, daß Unsere Bemühungen nicht ohne Erfolg geblieben sind. Nein, Unsere letzthin an alle Bischöfe des Erdkreises gerichteten Worte, um die christliche Philosophie in den Schulen wieder in Ehren zu setzen, wurden überall mit einmüthiger Ehrerbietung und mit dem besten Willen von den Bischöfen aufgenommen und mit ihrer Stimme vereinigte sich auch soeben die des ganzen heiligen Collegiums. Dieses tröstet Uns sehr und ist für Uns ein Grund, für die Zukunft der Gesellschaft gute Hoffnungen zu hegen. Denn, wenn dieselbe zu Christus zurückkehrt und in den Bahnen der Wahrheit und des Rechtes wandelt, wird sie die Gemüther in Freundschaft wieder sich vereinigen, Erbitterung und Zwistigkeiten erlöschen und die ganze Welt, von Christus zu neuem Leben erweckt, sich erfreuen sehen an der Schönheit und der Lieblichkeit des Friedens. „Erfreuen wird sich das Volk an der Schönheit des Friedens." (Isai. 32, 18.)

In diesen Gesinnungen sprechen auch Wir, indem Wir dem Collegium der Cardinäle von Neuem Unsern Dank für seine Glückwünsche darbringen, Unsere heißesten Wünsche für das Wohlergehen und die Gesundheit aller Glieder des h. Collegiums aus. Und als Unterpfand Unserer ganz besonderen Zuneigung ertheilen Wir aus innerstem Herzen ihm und allen hier Anwesenden den apostolischen Segen."

Vermischtes.

* In den Psalmen heißt es: „Der Gottlose fürchtet sich, wo es nichts zu fürchten gibt." Diese Wahrheit bestätigt uns der Gottesleugner Schopenhauer. Sein Freund erzählt von ihm: „Entstand in der Nacht Lärm, so fuhr er vom Bette auf und griff nach Degen und Pistolen, die er beständig geladen hatte. Seine Werthsachen hielt er dergestalt versteckt, daß trotz der lateinischen Anweisung, die sein Testament dazu gab, Einzelnes nur mit Mühe zu finden war. Nie vertraute er sich, ähnlich jenem Syrakuser Tyrannen, dem Scheermesser des Barbiers an. Die Spitzen und Köpfe seiner Tabakspfeifen nahm er nach jedesmaligem Gebrauch unter Verschluß (aus Furcht vor Vergiftung). In Vertragsverhältnissen fürchtete er in der Regel betrogen zu werden und dachte: „Der Anfang der Weisheit sei die Furcht vor den Menschen". Mit Bias hielt er die meisten Menschen für schlecht; sich selbst aber hielt er für ein höheres Wesen, welches sich vor den „fünf Sechstel Schurken oder Narren und Dummköpfen in der Welt hüten müsse". Armer Atheist! (Janssen Zeit- und Lebensbilder.)

* Auch der Orient hat seine Krähwinkel oder Schilea. Es ist dies ein vier Stunden nördlich von Damaskus gelegenes Dorf Namens Chelbun. Unter anderen Wunderlichkeiten erzählt man von den Bewohnern Folgendes: Ein Knabe in diesem Orte hatte einst seine Hand in einen mit einem engem Halse versehenen Topf gesteckt, um Wallnüsse daraus zu nehmen, und konnte, da er die Hand voll hatte, sie natürlich nicht herauszubringen. Er schrie jämmerlich, das ganze Dorf kam zusammen und deliberirte, bis der Muddebis (Rathgeber) seine Meinung dahin abgab, man müsse ihm die Hand abhauen. Glücklicher Weise kam ein Fremder hinzu, der den Knaben dadurch befreite, daß er ihn die Nüsse fallen lassen und so die Hand herausziehen ließ.

Anzeigen.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 29. Dez.: Cath. Elisabeth, T. d. Fabrikarb. Paul Esch, Bogenstr. — Josepha Elis. Gertrude u. Jos. Albert Ludwig, Zwillinge d. Schuhmachermeisters Albert Franke, Nordstr. — Bernh. Wilhelm, S. d. Schuhmachers Paul Derckſen, Kölnerstr. — Elis. Jos., T. d. Metzgers Theodor Broich, Neustr. — Maria Louise, T. d. Agenten Karl Becker, Herzogstr. Den 30.: Maria, T. d. Musikers Franz Cordowinus, Ratingerstr. — Joh. Gertr., T. d. Schutzmannes Heinr. Hermes, Bruchstr. Den 31.: Maria, T. d. Gärtners Gottfried Jaeger, Suitbertusstr. — Emma, T. d. Schuhmachers Heinr. Beutner, Inselstr. — Johann, S. d. Tagel. Peter Neunzig, Ratingerstr. Den 1. Januar 1880: Jos., S. d. Gärtn. Johann Königshausen, Hamm. — Maria Emilie Emma, T. d. Schreiners August Schnigge, Kreuzstr. — Franz Friedr. Karl, S. d. Unteroffiziers Gust. Orthmann, Wallstr. — Joh., S. d. Tagelöhn. Reinh. Angenendt, Marktstr. — Karl, S. d. Tagelöhners Friedrich Seinsch, Albertstr. — Elisab., T. d. Stuck. Joseph Aretz, Duisburgerstr. — Henr. Cath., T. d. Schreiners Jos. Giesen, Oberstr. — Heinrich Wilh., S. d. Kutschers Wilhelm Scheer, Düsselstr. — Anna Maria Helena, T. d. Fabrikarb. Wilhelm Kland, Suitbertusstr. — Josephine Joh., T. d. Schreinermeisters Gerhard Rodenkirchen, Bolkerstr. — Wilh., S. d. Schlossers Wilhelm Kapp, Becherstr. — Hub., S. d. Kutschers Johann Meurer, Geresheimerstr. — Johanna Henriette, T. d. Barbiers Joseph Labs, Oberstr. — Heinrich, S. d. Lagermeisters Georg Wilkening, Höhenstr. Den 2.: Elis., T. d. Weichenstellers Karl Theißen, Karlsstr. — Maria, T. d. Wirth. Peter Ingenhoven, Volmerswerth.

Gestorben. Den 31.: Sibilla Böker geb. Breuer, o. Gew., 76 J. a., Wwe., Immermannstr. — Alex Nohr, 5 J. 6 M. a., Neußerstr. — Karl Laub, 3 J. 6 M. a., Thalst. — Karl Keller, 9 M. 15 T. a., Ellerstr. — Franz Paland, o. Gew., 76 J. a., Wwr., Neußerstr. 23. — Wilh. Rinke, 12 T. a., Kölnerstr. Den 1. Januar 1880: Jak. Laub, 5 J. a., Thalstr. — Pet. Hansen, 6 W. a., Niederstr. — Wilhelmine Flader, 1 J. 5 M. a., Burgplatz. — Gerh. Kremer, o. Gew., 70 J. a., Ehem., Binnenst. — Wilh. Jannes, 11 J. a., Marienstr. — Johann Klein, Restaurateur, 64 J. a., Ehemann, Jägerhofstr. — Franz Schnock, 2 J. a., Blücherstr. — Anna Weyer, 14 J. a., Bruchstr. — Joh. Deutzmann, 3 M. a., Brückenstr. — Alma Bender, 1 J. 8 M. a., Linienstr. Elisabeth Lambertz, Fabrikarbeiter., 21 J. a., led., Stiftsplatz 13. Den 2.: Joseph Nohr, 4 J. a., Neußerstraße. — Georg Kisker, Kreisgerichts-Rath a. D., 73 J. a., Wwr., Karl-Antonstr. — Heinr. August Schmied, 36 J. a., ledig, Fürstenwall 1.

Ein starkes kathol. Mädchen wird für alle Hausarbeit und zu Kindern gesucht. Thalstr. 48. 56

Ein ordentl. Dienstmädchen wird gesucht. Kölnerstr. 278. 38

Armenküche im St. Anna-Stift.

An unsere Mitbürger!

Nachdem uns aus allen Kreisen der Bevölkerung Düsseldorf's in den Vorjahren reichliche Gaben zugeflossen sind, um von solchen Familien, welche durch herrschende Noth und Arbeitslosigkeit während der Wintermonate in äußerste Hülfslosigkeit gerathen, wenigstens die Schrecken des Hungers fern zu halten, erlauben wir uns, durch solche Erfahrung des Vertrauens zu unserer Thätigkeit ermuthigt, auch in diesem Jahre wiederum unsere Mitbürger zu bitten, uns Gaben in Geld und Naturalien zuwenden zu wollen, um eine Armenküche im St. Anna-Stifte einrichten und unterhalten zu können. Elend und Jammer bedroht ja auch jetzt wieder in Folge des Darniederliegens mancher Zweige der Gewerbthätigkeit, zumal während des strengen Winters manche Familie, deren Arbeitskräfte bei allem guten Willen durch Verdienstlosigkeit brach gelegt sind, und so leben wir der Ueberzeugung, daß, wo Noth ist, die helfende Liebe thätiger Barmherzigkeit nicht fehlen wird, und daß, wenn unsere Nächsten darben, Jeder, dem glücklichere Verhältnisse beschieden sind, seine Gaben großmüthig spenden wird, denen ja sicher der Dank der Nächsten und der Segen Gottes folgen wird.

Die Unterzeichneten sind bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Düsseldorf, den 1. Dezember 1879.

Das Damen-Comite des St. Anna-Stiftes:

Frau Professor **Deger**, Frau Oberprokurator **v. Guerard**, **Frau von Heister**, geb. Freiin von Pelser-Berensberg, Frau **Franz Hohmann**, Frau Prof. **Ittenbach**, Frau Consul **Knipfler**, Fräulein **Küster**, Frau Maler **Mollitor**, Frau Theod. **Maas**, Frau Professor **A. Müller**, Fräulein **Röntz**, **Maria von Steffens**, Fräulein **Thyssen**, Fräulein **Umpfenbach**, Frau Landger.-Rath **Vüllers**, Fräulein **Hyacinthe Weckbecker** und die Schwestern im St. Anna-Stifte, Ritterstraße 20.

Bekanntmachung, betreffend die Abänderung von Bestimmungen über die Prüfungen der Apotheker und Apothekergehülfen.

Vom 25. Dezember 1879.

Der Bundesrath hat beschlossen, den §. 3 Ziffer 2 der Bekanntmachung, betreffend die Abänderung der Bestimmungen über die Prüfung der Apothekergehülfen vom 4. Februar 1879 (Centralblatt für das Deutsche Reich S. 91), und den §. 4 Ziffer 2 der Bekanntmachung, betreffend die Prüfung der Apotheker, vom 5. März 1875 (Centralblatt für das Deutsche Reich S. 167) in folgender Weise abzuändern.

Bekanntmachung vom 4. Februar 1879.

§. 3. . . . .

2) das von dem nächstvorgesetzten Medizinalbeamten (Kreisphysikus, Kreisarzt u. s. w.) bestätigte Zeugniß des Lehrherrn über die Führung des Lehrlings, sowie darüber, daß der letztere die vorschriftsmäßige dreijährige — für den Inhaber eines von einem deutschen Gymnasium oder von einer im Sinne des §. 90 Ziffer 2a der Wehrordnung vom 28. September 1875 als berechtigt anerkannten Realschule erster Ordnung mit obligatorischem Unterricht im Lateinischen ausgestellten Zeugnisses der Reife zweijährige — Lehrzeit zurückgelegt hat, oder doch spätestens mit dem Ablaufe des betreffenden Prüfungsmonats zurückgelegt haben wird.

Bekanntmachung vom 5. März 1875.

§. 4. . . . .

3) der nach einer dreijährigen — für die Inhaber eines von einem deutschen Gymnasium oder von einer im Sinne des §. 90 Ziffer 2a der Wehrordnung vom 28. September 1875 als berechtigt anerkannten Realschule erster Ordnung mit obligatorischem Unterricht im Lateinischen ausgestellten Zeugnisses der Reife zweijährigen — Lehrzeit von einer deutschen Prüfungsbehörde zurückgelegten Gehülfenprüfung und einer dreijährigen Servirzeit, von welcher mindestens die Hälfte in einer deutschen Apothotheke zugebracht sein muß.

Berlin den 25. Dezember 1879.

Der Reichskanzler J. V.: **Ed.**

Die
Buchdruckerei von C. Becker & Comp.
DÜSSELDORF
Nr. 24 Bilkerstrasse Nr. 24,
mit den neuesten Schriften auf's reichhaltigste ausgestattet,
empfiehlt sich zur
Anfertigung sämmtl. vorkommenden Druck-Arbeiten
als:
Rechnungen, Circulare, Memorandums, Wein-, Speisen-, Visiten-, Adress- und Empfehlungs-Karten, Verlobungs- und Vermählungs-Briefe, Trauerbriefe, Todtenzettel &c.
bei eleganter Ausführung und Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Zu Armenzwecken gingen ferner nachfolgende Gaben ein:

S. u. O. A. 40 M., H. Löhr 40 M., durch denselben von Fr. Hüllstrung 15 M., per Post: für die Armen 10 M., Ungenannt 3 M. 10 M., aus Stammen's Ecke 2. Gabe 5 M., L. Piedboef 100 M., durch Aug. Günther von Dr. Fr. Sch. 50 M., bei einem Abendessen im Cölnischen Hofe gesammelt 38 M. 5 Pfg., M. 50 Scheffel Kohlen, J. Büsen zwei größere Sendungen Weißbrod, Sammlung in der Loge 244 M. 50 Pfg., Leopold Ahrweiler 100 M., J. Th. per Brief 5 M., Künstler-Verein Malkasten, mit der Bestimmung: Für die Ursula-Suppen-Gesellschaft 106 M. 30 Pfg., durch Herrn Aug. Günther, Ung. von einer Whistpartie 36 M., Z. A. W. E. 6 M., Frau v. S. 6 M., welches ich mit bestem Danke hierdurch anzeige.

Düsseldorf, den 31. Dezbr. 1879.

Für den Oberbürgermeister
Der Beigeordnete **Dr. Bausch.**

Schutz der Dämme u. s. w. gegen Hochfluth und Eisgang.

Diese Bekanntmachung ist am Schluß wie folgt abgeändert:

Die technische Leitung der Deichverbände mit Einschluß der zur Abwehr der Gefahr bei Eisgang und Hochwasser erforderlichen Maßregeln ist Sache des Oberdeich-Inspectors für den Regierungsbezirk Düsseldorf, Königlichen Bauinspectors Gravenstein, Königsplatz 18 hierselbst.

Als technischer Beamter für den Stadtkreis fungirt der Stadtbaumeister Buch, Blücherstraße 52.

Ein starker **Metzgerlehrling** gesucht. Friedrichsstr. 49. 868

Ein zuverlässiger
Gartenknecht
auf Lichtmeß gesucht. 53
Derendorf, Münsterstraße 35.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung fürs Comptoir gesucht.
Selbstgeschriebene Anmeldungen unter Lit. C. 107 a. d. Exp.

Zu vermiethen.
Ein schönes Laden-Lokal nebst Wohnung sowie eine erste Etage von 7 Theilen nebst Zubehör. 97
W. Schalbruch, Fürstenwall 119.

Das Haus Neußerstraße 46 steht wegen Sterbefall zu verkaufen; dasselbe eignet sich für jedes Geschäft; vorzüglich für Bäckerei. Näh. zu erfragen bei Mwe. **Kaspar Müller**, 851 Neußerstraße 81a.

Ladenlokal
mit Wohnung (bisher Metzgerei) Kaiserstraße 10 zu vermiethen.
Näheres Heinestraße 4 I. 763

Mittelstraße 20 ist ein kleines **Ladenlokal** nebst Wohnung zu vermiethen. 490

Kölnerstr. 23 Unterhaus zu verm.
Näh. Mittelstr. 20, 1. E. 491

Ein gangbares in bester Lage befindl. Spezerei-Gesch. billig zu übertrager. Off. erbeten u. Chiffre K. in der Exp. dieses Blattes. 52

Spezerei-Geschäft
zu übertragen gesucht.
Offerten unter C. B. in der Expedition ds. Blattes entgegengen. 53

Ein Unterhaus v. 4 b. 6 Zimmern zu j. Gesch. geeign. m. o. ohne Garten nebst Stallung zu vermieth.
54 Mörsenbroich 75b.

Schuhmacher-Geräthschaften zu verkaufen. Hafenstraße 9.

Goldarbeiterwerkzeug sehr billig zu verkaufen. Friedrichsplatz 5. 2

9000 Thlr. gegen mehr als doppelte Sicherheit sofort gesucht.
Näh. in der Exp. ds. Bl. 480

Ein Paar gute Karrenräder mit Achse zu k. ges. N. i. d. E. 28

Den Herren Bauunternehmern empfehle mein assortirtes
Lager in gusseisern. Abflussröhren
u. Verbindungsstücken zu den billigsten Preisen. **Ludw. Kraus,**
129 Oststr. 60.

Sarg-Magazin
August Salm,
851 Andreasstraße Nr. 7.

Tuche und Bukskins
empfiehlt bei reichhaltiger Auswahl in deutschen, französischen u. engl. Waaren, en detail zu en gros-Preisen. **Gust. Schmachtenberg,**
362 Kreuzstraße 63.

Alle Sorten Schweizer-, Holländer-, Edamer, Limburger-, Mainzer- und Thüringische Bierkäse billigst bei **A. Gille & Co.,**
641 Mittelstr. 8.

Künstl. Zähne und Gebisse werden von mir nach anerkannt **bester** amerik. Methode, **absolut brauchbar, bequem, dauerhaft, leicht** und durchaus **fest** sitzend, **ohne** die noch vorhandenen Wurzeln zu entfernen, **schmerzlos** eingesetzt.
G. Gerhards, amerik. Zahnarzt,
599 Jägerhofstraße 17, 1. Etage.

Reingewaschene
Kleincoaks
liefert zu billigsten Preisen frei an's Haus 563
H. Müller, Fuhrunternehmer,
Immermannstraße 54.

Feine Süssrahmbutter, pr. Pfd. M. 1,40, feine echte Holsteiner Hofbutter, pr. Pfd. M. 1,20, 1,25, 1,35, 1,50, feine Butter zum Backen und Kochen, pr. Pfd. M. 80—, 100, täglich frisch bei 639
A. Gille & Co., Mittelstrasse 8.

Nur noch kurze Zeit!!!
Dombau-Loose.
Ziehung am 15. Januar 1880.
Carl Klein,
69 Harroldstraße Nr. 19.

Heute Abend:
Leberklöße.
Michael Stenz,
772 Hafenstraße 3.

Ein junger Hund, **Dogge,** entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Kunstgärtner Fenger am Kirchplatz.

Von heute ab habe ich meine Praxis wieder übernommen.
Düsseldorf, den 2. Jan. 1880.
Dr. med. Ulrich,
17 **Herzogstraße 7.**

Bandwurm mit Kopf
beseitige ich in sicherer, vollkommen unschädlicher Weise **brieflich mit Uebersendung meines Mittels,** welches von den berühmten Autoritäten erprobt und empfohlen ist und leicht und angenehm zu nehmen ist. **Berufsstörung und üble Nebenwirkung. Dauer der Kur zwei Stunden!**
Prospecte gratis und franco.
Dr. Med. F. Grapengiesser,
Ratzeburg in Lauenburg. 6

Sprach-, Handels- und Fortbildungs-Cursus
Mittwochs und Samstags von 8 bis 11 Uhr Abends
bei Herrn Pütz,
zum grossen Churfürsten,
Flingerstrasse 36.
Gefl. Anmeldungen zu diesem seit Oktober eröffneten Cursus können jederzeit mündlich an den vorbezeichneten Abenden oder schriftlich an den Unterzeichneten gemacht werden.
Prospecte gratis gegen Retour-Marke.
Duisburg, Sonnenwall 50.
W. Schulten,
Lehrer d. neueren Sprachen nnd der kaufmännischen
654 Wissenschaften.

Berliner Gilka-Kümmel,
Underberger Boonekamp
Orsoyer Korn,
Dr. Schrömbger's L'estomac,
Holländischen Kräuter-Absinth,
feinen Punsch u. s. w.,
Natürl. Mineralwasser,
Hunyadi Janos,
Kaiser Franz Joseph &c.
Gute Weine,
empfiehlt flaschenweise billigst
Wilh. Strucksberg,
415 Bahnstraße 51.

Das
Erfurter Schuhlager
Alleestraße 35,
empfiehlt
Damen-Stiefel,
Rindlederbesatz, wasserdicht, mit hohem Absatz,
à Paar Mk. 7½.
Wasserstiefel
mit Falten u. Doppelsohlen
592 für Herren
à Paar Mk. 17.

Hafer, Heu, Stroh, sowie **Kartoffeln** sind zu haben
14 Oberstraße 15.

Gebrüder Gehrig's
Zahnhalsbänder,
Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, können allen besorgten Müttern nicht genug empfohlen werden. Preis à 1 M.
Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker,
Berlin, Besselstr. 16.
In Düsseldorf nur ächt zu haben bei
F. J. Schoras.

Echte holl. Häringe, pr. Dtzd. 60, 80, 100 und 120 Pf., bei 640
A. Gille & Co, Mittelstrasse 8.